





schwerfährlich, aber unsere Fraktion hatte auch be-  
schlossen, überhaupt keine Abänderungsanträge zu der Vor-  
lage einzubringen, weil sie in Uebereinstimmung mit der  
überwogenen Mehrheit des preussischen Volkes den Entwurf  
überhaupt nicht für verbesserungsfähig hält.

Daß die Wahlrechtsbewegung durch die schädigen Be-  
schlüsse der Kommission neue Nahrung bekommen hat, daß  
die Sozialdemokraten nun erst recht die Massen aufzurufen  
und zum Kampfe ermuntern werden, das werden die  
schwarz-blauen Vergifter bald spüren.

### Politische Uebersicht.

#### Der Berliner Wahlrechtspaziergang.

Durch ihren ausgezeichneten Einsatz, die Veranmlung  
der Berliner Wahlrechtsfreunde im Treptower Park zu ver-  
bieten, hat die Polizei glücklich erreicht, daß sich alle Kreise  
der Berliner Bevölkerung sehr lebhaft mit dem bevorstehen-  
den Demonstrationen beschäftigen und dem kommenden  
Sonntag mit größter Spannung entgegensehen.

Nach den großen Straßendemonstrationen unter den  
Fähnern Wilhelm des Zweiten hätte eine genehmigte Ver-  
sammlung draußen vor den Toren der Stadt wohl auch  
keine Steigerung bedeutet. Die Polizei, hilfreich und be-  
reitwillig wie immer, hat aber durch ihre Maßnahmen dar-  
für gesorgt, daß der nächste Wahlrechtssonntag zum aus-  
schließlichen Gesprächsstoff der Reichshauptstadt ge-  
worden ist.

Der Berliner Polizeipräsident ließ an den Vorsitzenden  
des Aktionsausschusses des Verbandes der sozialdemo-  
kratischen Wahlvereine von Berlin und Umgegend die Mit-  
teilung gelangen, daß er den vom „Vorwärts“ als Demon-  
stration gegen die preussische Wahlrechtsvorlage für Son-  
ntag angeforderten Massenparade am Sonntag im  
Treptower Park als eine nach dem Reichsverord-  
nungsgesetz genehmigungspflichtige Veranstaltung ansehe und ihr  
entgegenzutreten werde.

Weshalb sich der Polizeipräsident gerade an den Ge-  
nossen Ernst wendet, ist nicht recht zu verstehen, denn der  
Genosse Ernst veranstaltet selbstverständlich keinen Spazier-  
gang, hat also mit der Sache selbst gar nichts zu tun.  
Die Behörde geht aber noch weiter. Gegen den verant-  
wortlichen Redakteur des „Vorwärts“ ist ein Verfahren  
eingeleitet nach §§ 110 und 111 Strafgesetzbuch. Die  
Behörde erblickt in den Artikeln des „Vorwärts“: „Stolz  
auf dem“ und „Die reaktionäre Presse und das Verbot der  
Wahlrechtskundgebung im Treptower Park“ eine Aufforde-  
rung zum Ungehorsam gegen die Anordnung des Polizei-  
präsidenten. In der Aufforderung des „Vorwärts“ an die  
Wahlrechtsfreunde, am Sonntag im Treptower Park spa-  
zieren zu gehen, wird ebenfalls eine Gesetzesverletzung  
erblickt.

Allgemein fragt man sich, wie sich nun die Behörden  
verhalten werden. Werden sie den Treptower Park von  
Infanterie umzingeln lassen und in der Mitte Artillerie  
aufstellen, damit dieser der Stadt gehörige Schwimmbad  
vor politisch verdächtigen Spaziergängern gesichert wird?  
Sie würden damit natürlich nur erreichen, daß die Massen  
der Spaziergänger in das Innere der Stadt  
gedrängt würden, also dahin, wo man sie am aller-  
wenigsten haben will!

Die „Kreuzzeitung“, die noch immer nicht begreift, in  
welche Blamage sie und ihre agrarische Kollegin die Polizei  
hineingeht hat, frecht wie beissen:

Die Umzugsführerschaft scheint sich in dem Wahne zu  
bewegen, für die Revolution ohne Barrikade,  
in deren Anfängen wie uns tatsächlich be-  
finden, eine neue Form gefunden zu haben. Sie wird  
sich täuschen.

Wer sich täuscht, wird man ja am nächsten Sonntag  
sehen. „Revolution ohne Barrikade“ ist übrigens ein gutes  
Wort, das dankend akzeptiert wird. Die Deutsche Tages-  
zeitung“ ist sehr ungehalten darüber, daß man in Kassel,

tion s l u n g e n“ die politische Genehmigung erteilt  
hat. Ja, über ganz Preußen reicht der Arm der mächtig  
gebietenden Dertel doch nicht!

Die „Nordb. Wg. Ztg.“ schreibt:

Ueber die Wahlrechts-Kundgebung am vorigen Sonntag sind  
sich Angaben im „Standard“, nach welchen der Kaiser den  
Waffenanzug von einem Fenster des Schlosses aus beobachtete. Das  
ist falsch. Der Kaiser hat von der Demonstration nichts be-  
merkt. Unrichtig ist auch, daß in den Schloßhöfen für den Not-  
fall Truppen neben der Polizei bereit standen. Die Verwendung  
von Militär war nicht vorgesehen. Eben so falsch sind aber auch  
die Meldungen, nach welchen der Kaiser mit Rücksicht auf die An-  
wesenheit am vergangenen Sonntag der Polizei die strenge  
Zurückhaltung bei Straßen-Rundbesuchen befohlen habe. Der  
Kaiser habe vielmehr in keiner Weise in die Anordnungen des Po-  
lizeipräsidenten eingegriffen.

Das ist eher zu glauben. Der liberale Verein in Piel  
hat einen sozialdemokratischen Vorschlag, am Sonntag eine  
gemeinsame Wahlrechtsdemonstration unter freiem Himmel  
mit Straßenumzug zu veranstalten, abgelehnt. Die Po-  
lizei hat übrigens auch hier die Versammlung unter freiem  
Himmel verboten.

In Kassel haben die linksstehenden Liberalen  
auf die Einladung der Sozialdemokratie beschlossen, am  
Sonntag, 6. März, Mittags 12 Uhr, an einer großen  
Wahlrechtskundgebung auf dem städtischen Forst teilzu-  
nehmen. Hierzu hat der Polizeipräsident bereits die  
Genehmigung erteilt. Ferner hat er eingewilligt, daß  
nach der Wahlrechtskundgebung ein großer Demonstrations-  
zug, der sich pünktlich 1 Uhr vom Forstgelände durch die  
Stadt bewegen soll, stattfindet. Der Forst, ein ausgedehntes  
Gelände, das sich in städtischem Besitz befindet, ist auf  
Ansuchen vom Magistrat zur Abhaltung der Demon-  
strationsversammlung freigegeben worden.

Der Polizeipräsident in Köln hat die Genehmigung  
zu einem Wahlrechtsmeeting unter freiem Himmel  
erteilt. Die Versammlung findet auf dem Sportplatz statt,  
der etwa 30.000 Menschen faßt.

Der ehemalige Minister Graf Posadowsky  
ist mit seinem kürzlich erwähnten Artikel in den „März“ des  
„Stimpflichsimus-Verlag“ gestrichelt, in dem unmittelbar  
hinter seinem Aufsatz eine treffliche, außerordentlich scharfe  
Kritik an Bethmanns Schandform aus der Feder des  
Genossen Wolfgang Heine folgt. Der kenntnisreiche  
und fleißige Minister, den das Deutsche Reich bisher ge-  
dacht hat, der sich stets als konservativen Beamten bezeichnet  
hat, der Vater des letzten hochagrarischen Zolltarifs, ist bei  
den süddeutschen Demokraten zu Gaste. Dank sei dem  
Schmacksbrot und seinem lächerlichen Lambourmajor, der  
Hunderttausende in das Lager der Sozialdemokratie,  
den Grafen Posadowsky aber in den „März“ ge-  
führt hat!

Posadowsky ist auch nach seinem Abschied der alte  
geblieben. Nach mehr als dreißigjährigem Staatsdienst,  
nach fast zehnjähriger Tätigkeit als Staatssekretär hinaus-  
geworfen, ist er für Deutschland genau so begeistert wie  
vorher, und wendet das Wort „national“ in dem über-  
kommenen, leicht zu mißbrauchenden Sinne an. Als ob  
nicht jede Regierung schon um ihrer eigenen Existenz willen  
das für die nationale Verteidigung ernstlich Notwendige  
tun müßte. Gerade die Demokratie wacht eifersüchtig über  
ihre Freiheit und Unabhängigkeit, über die ungeminderte  
Ehrenstellung ihres Landes. Nur ein politisch schon unter-  
drücktes Volk läßt sich auch national mechten und ver-  
fluchen. Denn das politische Ehrgefühl und der nationale  
Freiheitsdrang sind eins und unteilbar.

Doch gerade, weil Posadowsky in dieser Beziehung  
ganz auf dem allhergebrachten Standpunkte steht, ist seine  
verächtliche Kritik an der jetzigen Regierung s-  
weise um so wirksamer. Er tabelt Preußens brutales  
Vorgehen in der Frage der Schiffsabgaben. Pos-  
adowsky betont mit vollem Recht das Verfassungswidrige  
des Vorgehens der preussischen Junter und das gute Recht

majorisieren zu lassen. Gegen den Widerspruch eines inter-  
essierten Bundesstaates können die Schiffsabgaben  
nicht eingeführt werden. Das bezeugt Graf Posadowsky  
als bedeutender Schwurzeuge.

Vor allem aber wendet sich Posadowsky gegen  
die Gerabsetzung und Bedrohung des Reichstagswahlrech-  
ts. Oldenburg, Zedlig und — Bethmann-Gollweg werden  
aus treffendste abgefertigt, die Reichstagsauflösung vom  
Dezember 1906 als Farce des sonst verlorenen Reichs-  
kanzlers Fürsten Bülow, und die Gottentottenwahlparole  
als Schwindel entlarvt. Herrn v. Bethmanns plumpe  
Ostfrieslandphrasen, daß ein demokratisches Wahl-  
recht verrohe und verflache, tut Graf Posadowsky mit  
der Feststellung ab, daß der Reichstag eine unge-  
heure Kulturarbeit geleistet habe. Wir von der  
„urteillosen Masse“ schätzen so hoch die Arbeit des Reichs-  
tages nicht ein, aber daß sie es mit jedem Parlament aus  
„Massenwahlen und mit jeder Versammlung „geborener“ oder  
„berufener“ Gesetzgeber hunderleicht aufnimmt, steht aller-  
dings unzweifelhaft fest.

In Posadowsky ist dem Theobald Bethmann moralisch  
der todbrinnende Feind erbunden. Hier spricht der Staats-  
mann, bei Bethmann der Klopfflechter der Junter.

#### Das Zentrum sucht rote Bundesgenossen

Der demokratische Politiker Dr. Breitscheid teilte vor  
kurzem in einer Wahlversammlung in Mülheim a. Rh. mit  
Herr Erberger habe in einem enaen Kreise erklärt, das  
Zentrum müsse bei der nächsten allgemeinen Reichstagswahl  
häufiger mit der Sozialdemokratie gehen; er  
(Erberger) bekomme Briefe von Geistlichen, die zu  
einem solchen Zusammengehen brängten. In einer Zuschrift  
an den Kölner „Lokal-Anzeiger“ bestritt Erberger, in dieser  
Form gesprochen zu haben; er habe nur erklärt, ein er-  
ständiger Sozialdemokrat sei ihm lieber  
als ein kulturkämpferischer Nationalliberaler. Und so dächte  
auch katholische Geistliche.

In einer am Dienstag in Köln abgehaltenen Wahl-  
rechtsversammlung der Demokratischen Vereinigung erklärte  
Herr Dr. Breitscheid auf das bestimmteste, daß er seine Mit-  
teilung in der in Mülheim vorgetragenen Form wörtlich auf-  
rechterhalte. Wenn Herr Erberger bestritte, so sei das dessen  
Sache; er stehe bei seiner Behauptung. Ausdrücklich habe  
Erberger gesagt, katholische Geistliche seien an  
ihn herangetreten, daß bei der kommenden Reichstagswahl  
möglichst ausgebehnte Abmachungen mit  
der Sozialdemokratie getroffen werden.

Um seine Schande zu bedecken, sucht das Zentrum ehr-  
liche Bekannschaften — wir halten uns  
dafür zu gut.

Aus dem Reichstag. In einer jener Dauerstimmungen, wie sie  
in den letzten Jahren üblich geworden sind, beriet der Reichstag am  
Freitag den Etat des Reichsamts des Innern weiter. Wie die zahl-  
reichen Kapitel und Titel, die zur Beratung gelangen, als da sind:  
Gesundheitsamt, Patentamt, Reichsversicherungsamt, das so mit sich  
brachten, wurden in bunter und regelloser Folge alle wöchentlichen Fragen  
mehr angegriffen als behandelt: Gewerbeinspektion, Rechtsprechung-  
verweis des Reichsversicherungsamtes, Patentgesetzgebung, Alkohol-  
sumus, Kaszinismus, Abwässer usw. Genosse Brüner geißelte den  
grauhaften Unfug der Rindfleischschau. Die schicklichste M-  
heit ließ sich nicht nehmen, witzend durch auch wieder einmal die  
Humilitäten des Debatteinflusses arbeiten zu lassen. Die nur zu be-  
rechtigten Anmerkungen, die die Arbeiter und ihre Organisationen  
an der Praxis des Reichsversicherungsamtes zu erheben haben, wurden  
vom Genossen Hoch trefflich und nachdrücklich dargelegt. Die  
Sitzung dauerte sich bis tief in den Spätabend oder gar bis spät in  
die Nacht erstreckte.

Die verstärkte Geschäftsordnungskommission des  
Reichstages beendete am Donnerstag die Debatte über die An-  
träge zur Gestaltung des § 85, welcher von der Festsetzung der  
Zugesordnung handelt. Zu der Behandlung der Initiativ-An-  
träge (Schwerinstage) lag ein nationalliberal-freistümlicher Antrag  
vor, der bestimmte, daß über die Reihenfolge der Beratung der  
gleichzeitig eingebrachten Anträge der Präsident sich mit dem  
Haufe zu verständigen habe. Ist eine Verständigung nicht

## Roland von Berlin.

Roman von Willibald Alexis (W. Götting.)

11]

Diese freien und guten Leute nun, denen die Landesherren  
Briefe geschickt, hielten in Frankfurt und Streglow und in  
Berlin ihre Wohnhäuser eng zusammen um das gemeinsame  
Gotteshaus, das, auf einem hohen Punkte geründet, weit hin-  
aussehend war wie ins hohe Land, und wo sie gesehen werden  
von den zerstreuten Landbewohnern. Die Ehre einer gemein-  
schaftlichen Stadt im Mittelalter war mit ihrem Wüsten eins; es  
war ihr Dom, ihre Kathedrale das Kleinod der Stadt. Je  
höher er leuchtete im Morgenlicht und Abendhimmel, je weiter  
seine hellen Gloden schallten, je größer seine Erndte Kundstücker  
seine wunderthätigen Bilder, seine ehrenthätigen Gassen anwogen,  
um so größer das Ansehen der Stadt. Mit ihnen Priestern  
ganzlich die Bürger unterworfen. Schlangen sie auch wohl tot  
und verbrannten sie, wenn ihre Habiter ihnen vertrieben, ihr  
unmöglich Sehen ihnen ärgerlich wurde. Ruhm und Ansehen  
der Kirche rührte das nimmer. Mit dem Rehen, Silber,  
Gold, Perlen, Federn und kostbaren Steinen hatten sie die  
Dorfs aus, die herrschenden Familien und Häuser gründeten  
Mäde und besetzten und besetzten Altären, und Säulenreihen  
und Reiten wanden diesen Mäden geschickt; alles zu Ehren  
Gottes und der Heiligen, zu Gunsten des Seelenwohls der Ge-  
meinde, aber auch wohl zu Ehren der Stadt selbst. Und  
was mehr an Bedeutung hatten diese heiligen Runden im  
Lande heiligher Wenden, die vom Klang gellendet, von den  
Hörern leucht, von der Würde, Pracht und Ordnung des Hauses  
selbst zur Erhöhung und zu bürgerlicher Ordnung gelehrt wer-  
den sollten!

So die Wohnhäuser um die Kirchen mit warm waren  
und sicher, und groß genug für das Adelige; mehr soll es  
nicht zum alten Berlin. Anders in Köln. War es als wän-  
dlich Dorf hier, so war es als deutsche Stadt doch jünger. Die  
deutschen Kolonisten, so sah da des Herrensitzes bewacht,  
und reich wurden, aber es schon waren, suchten ihren Reichthum  
in heiligen und gewandigen Wohnhäusern anzulegen, nach  
dem man es auch bevor räumlicher sein. So schlossen in  
die Höhe die ansehnliche Breite und Krümmung; obgleich  
die Wohnungen der heil' alten Gebäude darin selbst nur auf  
die Zeit anderer Geschlechter zurückzuführen. Johannes Katharinos  
Haus in der Michaelskirche war eng und dunkel, Bartholomäus  
Schmucks Wohnhaus in der Kreuzkirche war groß, geräumig  
und für jene Zeit auch hell. Ein weiter Platz, eine breite,  
schöne Straße, ein Hofraum mit Eisen, Ställen und Stab-

nen; Vollen, Lommen, Reitern, Keller, geschäftige Diener, beu-  
reten darauf, daß außer dem Landälteste auch noch der Han-  
del im großen die Quelle war, aus der der Reichthum des Hau-  
ses nach immer sprudelte. Aus Reichthum entsteht Macht, das ist  
ein wahrer Satz, und hat's gegolten bei Heiden und Christen.  
Aber wie einführte die Schumanns, diesseits wie jenseits der  
Spree auch waren, dannoch hatte ein gewisses Stills auf dem  
Hause und seinen Herren, was bei allen dem schlechten, düstern  
Hause der Katharinos großer Ansehen gab. So lange man  
denken konnte, und das reichte weiter zurück als man in Ber-  
lin schreiben konnte, galten die Katharinos als freie, unab-  
hängige Männer, so nur von Grund und Boden gelebt, der ihr  
eigen war, und an ihren Händen war keine Schmeile vom Pfriem,  
vom Weisel und der Bürke, noch von der Elle und dem Maß-  
stab. Die Schumanns waren große Handwerker, was ihrer  
päpstlichen Würde zwar keinen Eintrag tat; aber es sollte  
die leise Sage um, daß ihre Vorfahren in Hamburg und Kö-  
ln durch Verbrüderung den Grund gelegt zu ihrem Reichthum.  
Ein Familienstück schickte fort, von Geschlecht zu Geschlecht,  
ohne das eine Lippe ihn ausspricht; eine dunkle Erinnerung  
lahr sich durch den Klang der Gegenwart in die Kumpellam-  
mer fließen; demüthet kann sie nicht werden.

Darum aber bewie für das Haus, in welchem der Bürger-  
meister wohnte, nicht als unangelegentlich und unbehaglich. Grad  
im Gegentheil, es hatte so viel Behagliches, als niedrige Stü-  
ben, keine Türen, Treppchen und Gänge, die dazwischen lau-  
fen, nur geschätzten wegen; und das fühlte sich zu Winterszeit  
am besten heraus. So war auch das kleine Zimmer, in  
welchem am letzten Jehruamorgen Herr Johannes Katharinos  
im Lebenslauf lag, ganz wunderbar angelegt. Zwar war  
es nur so hoch, daß seine Tochter, wenn sie auf den Jehen  
stand, die Kölen mit der Hand berühren konnte. Aber die  
Wände waren wie die Leinwand sauber behetzt mit bunten Bil-  
derbogen aus Nürnberg, Elbte und Segenden, Selben und  
Seltige dorthin. Die Wände des Zimmers waren zwar nur  
übermalte; doch war kaum ein Fleck, wo man den weißen  
Kalk durchschauen sah. So behetzt waren sie mit zierlichen  
Ritzen und Schnitten von Ebenholz und Kirschbaum, ausge-  
legt mit kostbaren Figuren von Elfenbein und Perlmutter. Un-  
terirdische Uben und alte Schilberreihen stiegen darüber, und  
in zwei gemalten Nischen standen in Holz geschnitzte Silber-  
der Jungfrau Maria und des heiligen Nikolaus. Auf dem Bo-  
den lag eine prachtvolle, dunkle Ledt aus Färbge, darauf zu  
sehen war mit lebensgroßen Figuren, wie Schiffrich von Davil-  
len herauf zur heiligen Grabe in Jerusalem wachhaft. Die  
Gesamtheit der Wohnräume aber hieß der mächtige schwarze  
Hof, vielfach angeordnet mit Gängen und Türen und bun-  
ten Kacheln, darauf der Plan des Turms von Babylon

zeichnet stand. Das Beste indes an diesem kalten Morgen war  
das helle, frische, prahlende Feuer, welches aus der geöffneten  
Tür in die Stube leuchtete.

Sein roter Schein fiel auf die hohe Stirn des Hausherrn,  
der in seinem Sammetze am Fenster saß, in Gedanken verfun-  
ken. Die großen manche tiefe Runzeln auf seine Stirn. Welche  
schädliche Sorgen auf ihm lasten konnten, davon sprachen die  
besetzten Pergamente, die Skulpturen und Bücher vor ihm auf  
dem ebenholzernen Tische; wohl noch nicht Berge, wie heut'  
auf dem Tische eines Bürgermeisters, doch beträchtliche Hügel,  
welche, angelesen, daß man damals schwerer schrieb und mit  
mehr Mühe Geschriebenes las, ebenso brüden mochten. Doch  
war Herrn Johannes Auge nicht darauf gerichtet; die mehr  
schweifte es zum Fenster hinaus, und schien die Schneemassen  
zu wagen, welche auf den Kirchendächern, den Erdbepfählen  
lasteten, und die steinernen Schultern des großen Roland ganz  
bedeckten.

In der Kirche wurde die Frühmesse gefungen, und die  
bunten Fenster leuchteten von den Kerzen drinnen. Eines die-  
ser Fenster gehörte seiner Familie; das heißt die kostbare Glas-  
arbeit mit Schilbern und Silber war von seinen Vorfahren  
der Kirche berecht, und die Katharinos trugen die Sorge, wie  
die Ehre ihrer Erhaltung. Nicht daneben ein anderes Fen-  
ster, prachtvoller in Farben, aber, wie es schien, minder gut er-  
halten. Eine blutsverwandte Familie, mächtig einst zum alten  
Berlin, die Wardenberge, waren die Stifter. Der bunte Wä-  
berstein aus beiden Fenstern fiel auf den Roland, und sein  
ungeklärtes Gesicht schien grimmig zu lachen. Auch funkelte  
blutiger das eiserne Schwert in seiner plump vorgestreckten  
Hand.

Wer unbemerkt dem Bürgermeister da ins Gesicht gesehen,  
hätte ein unheimliches Jucken in seinen Nerven wahrgenommen.  
Wenn es um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts in der  
Mark Brandenburg Elite gewesen, Selbstbetrachtungen anzu-  
stellen und Selbstgespräche zu halten, so hätte es unsehbar ist  
Herr Johannes getan. Aber die Zeit war nicht dazu. Er  
starrte mit der Hand die Runzeln von der Stirn, und als er das  
Gesicht wandte, stand vor ihm eine, so zwar schon borhin im  
Zimmer gewesen, aber sie hatte nur am Feuer gehockt und die  
Eisenloden zurechtgeschoben. Da hatte er sie nicht bedacht.

Es war eine alte Frau, unheimlich angezogen, aber doch  
nicht in der Tracht dienender Mägde. Und wenn auch das  
rauh' Hams und die grobe Schürze dazu gepaßt, die verblühte  
Pelzhaube auf der kaltenreihen Stirn und den greisen Haaren  
gehörten einer Matrone, die einst Herrin war. In ihrem Auge  
lag etwas Irres, ein schmerzlicher Zug schlangelte sich durch  
die Furchen des abgerunden Antlitzes.

(Fortsetzung folgt.)



Auf Wunsch des Antragstellers tritt an die Stelle seines, der Reibungslos zunächst auf die Tagesordnung zu setzen, ein anderer Antrag.

Gegen dieses Amendement stimmten nur die Konservativen. Konkrete Abänderungsanträge, die eine Verschärfung des eben angenommenen Antrages bezweckten, wurden vom Zentrum abgelehnt. Dr. Bitter trennte sich von seinen Fraktionskollegen, indem er mit den Konservativen stimmte. Er stimmte auch gegen den Zusatzantrag des Zentrumsabgeordneten Kirch, welcher verlangt, daß ein bestimmter Wochentag jeweils für die Beratung der Initiativentscheidungen festgelegt wird. Dieser Zusatzantrag lautet:

In jeder Woche findet eine Sitzung statt, in welcher die von Mitgliedern des Reichstages gestellten Entwürfe erledigt werden. Eine Abweichung von dieser Regel ist nicht zulässig, wenn 15 Mitglieder widersprechen.

Am 9. März wird zunächst über den Antrag des konservativen Grafen v. Westarp verhandelt, der eine Verschärfung der Verhandlungen bedeutet. Den Vorsitz in der Kommission führt an Stelle des erkrankten Genossen Singer der Abgeordnete Geyer.

**Aus der Budgetkommission des Reichstages.** Die Subkommission erledigte Donnerstag den Etat der Militärverwaltung. Von den Hauptstellen wurden vier gestrichen, die Zahl sehr viel höher ist, als bei den Truppen in der Heimat. In keinem Verhältnis zu den zu verrichtenden Arbeiten sind die Ausgaben abgeschrieben von den Reise- und Umzugskosten. Bei der Forderung der Abblatungstransporte an die Schiffbauanstalten 60 000 Mark. Beim Einzelwertverfahren wird abermals laute Klage über die Undurchsichtigkeit des Etats erhoben und es wird verlangt, daß die Verwaltung nach laienmännlichen Grundsätzen geführt und alljährlich von den Wirtschaftsprüfern eine Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt wird. Bei den einmaligen Ausgaben werden von den Halen 375.000 Mark angesetzt, 25 000 Mark und 150.000 Mark, die für Weg- und Wasserbauten einzusetzen sind, 5 000 Mark abgeschrieben. Bei den Einnahmen wird festgestellt, die Europäer in Rußland, obgleich die Rußland viel Geld zahlen und die Beamten höhere Gehälter beziehen, keinen Steuern zahlen. Von Regierungssite wurde betont, daß in Rußland für eine Einkommensteuer kein Versuch gemacht habe, daß die Verwaltung aber sehr schlecht sei, werde, demnach, andere, Gewerbebetriebe, führen.

**Aus der Wahlprüfungskommission.** In ihrer Sitzung Freitag erklärte die Wahlprüfungskommission die Wahl des Dr. Straube (Frei.) einstimmig für gültig. Bei der Wahl des Wahlkreises in der Provinz Ostpreußen gab es lebhaftes Aufsehen, die sich um den Wahlraum drehten, der in dem Wahlkreis hergeleitet wurde von 1 Meter Länge und war nach Wahlbureau zu öffnen. Das Zentrum vertrat die Ansicht, daß die Wahlbureau den Vorschriften völlig Genüge leiste. Von sozialdemokratischer, revisionärer und konservativer Seite wurde betont, daß die Wahlbureau ein Loch auf die Vorschriften des Wahlgesetzes sei. Wäre der Wahlakt in diesem Orte stattfand, so würde damit die Mehrheit des Abgeordneten bestreitet werden, und die Wahl hätte für ungültig erklärt werden müssen. So aber wurde gegen 6 Stimmen die Gültigkeit der Wahl beschlossen. Es ist zu bemerken, daß dieser Beschluß im Plenum zu lebhaften Ausdrücken führen wird, falls es doch noch zu einer Ungültigkeit dieser Wahl kommen kann.

Dem Präsidenten des Reichstages soll das Ersuchen der Wahlprüfungskommission unterbreitet werden, die abgelehnten Wahlbureau noch vor den Osterferien auf die Tagesordnung des Reichstages zu setzen.

**Die Geschäftsfrage im Reichstage.** Der Seniorenkonvent des Reichstages beriet Donnerstag wieder über die Einleitung der Arbeit des Reichstages. Vor Ostern soll der Etat, wenn möglich, am 21. und 22. März 1904 fertiggestellt werden, erst, wird aber der Reichstag am 21. und 22. März 1904 müssen. Für die einzelnen Punkte sind vorzulegen: für das Reichsamt des Innern noch drei Punkte, für die Marine 3 Punkte, für die Post- und Reichsbahn drei Punkte, Reichsrentenamt 1 Punkt, Reichsfinanzamt und Auswärtiges 3 Punkte, Reichs- und Schatzamt und andere kleine Sachen 1 Punkt, die 3. Lesung sind 2 Tage vorgezogen. Die Herren sollen drei Tage betragen, und zwar vom 22. März bis 12. April. Eine von Gegenständen, die erst eingebracht worden sind, werden nach Ostern zur Beratung gestellt werden. Der Präsident ist der Meinung, daß eine Vertagung statt des Schlußes der Session am 12. April die Rechte und würde dann vor dem Himmelstabskammer. Bis dahin soll erledigt werden, was möglichst erledigt werden kann.

**Die Berliner Stadiverordnetenversammlung** beschäftigte am Donnerstag mit einem Antrag auf Einführung einer neuen Steuer. Der Magistrat hatte der Versammlung zur früheren Sitzung eine Vorlage unterbreitet, die aber einem überwiegenen Widerstande war. In mehreren Sitzungen hat der Magistrat die Vorlage beraten und verschiedene Verbesserungen vorgenommen. Der Antrag der Veranwachslener ist mit 560.000 Mark in den Etat einzuführen.

Die Verhandlung über die Vorlage im allgemeinen mit der abgelehnten Vorlage einverstanden. Unser Fraktionsführer, Genosse Kirch, hielt zwar die geordneten Eide für viel zu niedrig, gab doch seine Zustimmung zu den Ausführenden. Für die Bestimmungen der Vorlage lehnte unser Vertreter jede Verantwortung ab. Wie er die Steuer sprachen nur zwei Vertreter der Sozialdemokraten, die aber nicht verhindern konnten, daß der einstimmige Beschluß die Vorlage fast einstimmig angenommen wurde.

In der Nachmittags-Sitzung wurde am gleichen Tage mit 37 Stimmen beschlossen, eine Veranwachslener Steuer einzuführen. Dafür stimmten die Sozialdemokraten und die neue Fraktion, während die alte bürgerliche Fraktion den Anschließenden. Die Einnahmen aus der neuen Steuer sind auf 1 000 000 Mark veranschlagt.

In derselben Sitzung wurde eine vom Magistrat eingebrachte Vorlage einstimmig mit 24 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

**Bring, Löwenstein über die Wahlreform.** Einer der Abgeordneten für Altkreis-Schwiebus-Kroffen der Bring, hat in einer Versammlung des konservativen Vereins für die Wahlreform seine Ansicht über das Wahlrecht dahin geäußert, daß das Reichstags-Wahlrecht für Preußen eine Ungerechtigkeit sei, und an ihm über Quelle erfahren habe, hat die Regierung die Vorlage zurückzuziehen und alles beim alten zu lassen.

**Ein nationalliberaler Wahlrechtsvoranschlag.** Ein Oberbürgermeister, Dr. Reinhold Wagner, macht in der „Nat.-Bl.“ den Vorschlag, ein Wahlrecht für Preußen einzuführen, das lediglich das Wahlrecht zur Grundlage hat. Bis zum 40. Lebensjahr soll jeder eine Stimme haben, von da ab soll die Zahl der Stimmen, die einem Wähler zugefallen werden, mit dem Lebensalter zunehmen. Der Verfasser des Vorschlags wünscht, daß die Stimmenzahl von den über 40 Jahre alten Wählern abgezogen wird.

**Am das Erbe des Grafen Stolberg.** Im Reichstagswahlkreis 27-Johannisburg dürfte es allem Anschein nach bei der Erbschaftswahl in einem kühnen Kampfe unter den bürgerlichen Parteien hervorgetreten sind, haben in der Person des Gutbesizers Kochan, der im Kreise anständig ist, einen eigenen Kandidaten aufgestellt.

Bei der vorigen Wahl entfielen auf den Grafen Stolberg 20 848 Stimmen gegen 429 sozialdemokratische und 2 6 freisinnige. Nachdem die Freisinnigen im Jahre 1903 schon einmal 3468 Stimmen erhalten hatten, dürften wahrscheinlich auch sie mit einem eigenen Kandidaten auf dem Plan erscheinen. Demals sind auch für den sozialdemokratischen Kandidaten bereits 1260 Stimmen abgegeben worden. Sicher ist jedenfalls, daß eine nicht unbedeutende Stimmenverschiebung bei der diesmaligen Wahl in die Erscheinung treten wird.

**Ein vernünftiger Schritt.** In einer Versammlung kündigte der französische Syndikalist Hervé an, er werde aus der geeinigten sozialistischen Partei austreten und mit seinen Anhängern, die Gegner des Parlamentes und wirkliche Revolutionäre seien, eine neue Gruppe bilden. — Ein Kader weniger — fort mit ihm.

**Zeugniszwangsverfahren.** Die im Münchener Zeugniszwangsverfahren gegen den Polizeikommissar Bengert verhängte Geldstrafe von 100 Mk. wegen Zeugnisverweigerung wurde von der Beschwerdekammer auf 50 Mk. ermäßigt und die Androhung der Zwangsarbeit aufgehoben. Die im übrigen wegen des gleichen Deliktes verhängten Strafen von 50 Mk. gegen den Redakteur des demokratischen „Münchener Anz.“ und den Polizeikommissar Mojet wurden als rechtskräftig erklärt.

**Die Sorgen der Frommen.** Ueber einen seltsamen Friedhofskrieg, der in dem turkessischen Südtal von Großalmerode die Gemüter der Straßendörfer beschäftigt, schreibt man uns aus Göttingen: Es handelt sich um die Frage: Soll der vor Jahresfrist von der Gemeinde angeschaffte Leichenwagen aus dem Friedhof bis ans Grab fahren oder nur bis vor das Friedhofstor? Die zuständigen gestrichelten Behörden verbotenen das Fahren auf dem Friedhof, weil es der Würde des Friedhofs nicht entspreche, wenn Tiere ihn betreten. Die Stadtverwaltung dagegen, welche die Wege des Friedhofs in Besitz hat und unterhält, wünscht das Gegenteil, besonders mit Rücksicht darauf, daß das Tragen des Sarges bei den Terrainverhältnissen des Friedhofes mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Da nun der Besitzer des Leichenwagens entgegen dem Verbot den Friedhof betreten hat, ist gegen ihn Strafverfahren gestellt worden. Die Bürgerchaft steht auf Seiten des Wagenbesizers und der Bürgermeister selbst hat eine Eingabe an das Ministerium gerichtet, in der dieses gebeten wird, die Befragung des Wagenbesizers zu verhindern. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß auch in der Nachbarstadt Schwege der Leichenwagen des Friedhofes befahren darf und daß sogar in Großalmerode selbst doch auch die Grabdenkmäler mittels Tiergespannes auf den Friedhof befördert werden. Man hätte vielleicht auch darauf hinweisen können, daß der liebe Gott auch seine Vögel auf dem Friedhof flattern läßt?

## Ausland

### Oesterreich und die Elbschiffahrtsabgaben.

Das österreichische Abgeordnetenhaus beendet am Freitag die erste Lesung des Budgets und überweist den Staatsvoranschlag dem Budgetausschuß. Das Haus verhandelte dann über den Dringlichkeitsantrag, betreffend die vom Deutschen Reich beabsichtigte Einführung der Elbschiffahrtsabgaben.

Zur Begründung dieses Dringlichkeitsantrages führte Abg. Imrod aus, daß Oesterreichs alter Feind sich bereit mache, ihm den Zutritt zum Meere und dadurch auch zum englischen Marke zu verwehren. Durch den unfindbaren Vertrag von 1870 sei der österreichisch-ungarischen Monarchie der Zutritt zum Meere gesichert worden. Preußen habe Oesterreich als Sekundorten immer brauchen können, wirtschaftlich aber sei Preußen bezw. Deutschland mit Oesterreich immer in gespannter, sogar in Kriegsbeziehungen gewesen. Deutschland habe die österreichischen Erzeugnisse fast ganz aus dem eigenen Lande verdrängt und durch geschickte Schachzüge Oesterreich mit Rußland und den Balkanländern verfeindet. Aus der Türkei, Kleinasien, Ägypten und der Levante sei es verdrängt. Ebenso gehe es im fernem Osten. Nun hole Deutschland zu dem schwersten Schläge gegen das wirtschaftliche Leben Oesterreichs aus, indem es den bisher freien Weg zur Nord- und Ostsee sperren oder doch erschweren und verteuern wolle.

Redner will dem Handelsminister glauben, daß er der Preisgabe der freien Schifffahrt auf der Elbe seine Zustimmung nicht erteilen und hofft, daß Oesterreich die für seine ökonomischen Interessen so hochwichtige Frage so beantwortet werde, wie seine Väter es verlangten, daß es seine bevorrätliche Würde zu wahren wissen, und daß Oesterreichs Volkswirtschaft nicht Preußen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert werde.

Er beantragte schließlich folgende Resolution:

Die Regierung wird aufgefordert, mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß unter keiner Bedingung die Aufhebung der freien durch internationale Verträge garantierten Elbschiffahrt zugelassen und unter keinem Vorwande der Erhebung von Abgaben auf der Elbe, deren Einführung Deutschland zum Schaden des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft Oesterreichs plant, zugestimmt werde. (Beif. Beif.)

Daruf ergriff Handelsminister Dr. Weisskirchner das Wort: Er gab zunächst eine historisch-pragmatische Darstellung der ganzen Frage, verwies auf die große wirtschaftliche Bedeutung der freien Elbschiffahrt für die österreichische und besonders für die böhmische Industrie und bemerkte, die österreichische Regierung habe über ihre rein sachliche Gegnerschaft hinsichtlich der Elbschiffahrtsabgaben keinen Zweifel aufkommen lassen und müsse entscheiden erklären, daß seitens der deutschen Regierung in dieser Frage überhaupt noch nicht an Oesterreich heranzutreten worden sei. Die österreichische Regierung sei für irgend welche Zugeständnisse, die die volle Freiheit der Elbschiffahrt berühren nicht zu haben. (Beif. Beif.)

Nach längerer Debatte wurde dem Antrage die Dringlichkeit zuerkannt und der Antrag, sowie die Resolution angenommen.

**Ein scheinbarer Antimilitaristenprotest.** Im vorigen Juni waren vier sozialdemokratische Bergarbeiter in Böhmen zu vier bis sechs Wochen strenger Arrest verurteilt worden, weil sie an der Spitze von 50 Mann mit einer umflorten Fahne, die das Bild der Bergarbeiter und die Aufschrift „Tu sollst nicht töten!“ trug, zur Arbeit zurückgekehrt waren. Der Ankläger Strauß hatte beim Anruf erklärt, er werde das Verbot, nicht zu töten, befolgen. Intolerante Erhebung des Urteils durch den obersten Gerichtshof.

entschieden gefüllt hatte, verhandelt. Die Angeklagten, die dem Sachverhalt zuwider, aber sich für nichtschuldig erklärten, da sie zu ihrem Tume berechtigt gewesen seien, wurden jetzt bis auf Strauß der einen Monat Arrest erhielt, freigelassen.

**Kampfe zwischen Franzosen und Marokkanern.** Mehreren Pariser Blättern wurde aus Tanger gemeldet, daß die Kolonne des General Moliner am Dienstag früh in Ain Fagam unerwartet von dem Jaur-Stamm angegriffen wurde. General Moliner verwendete in dem Gefechte hauptsächlich die berittenen Gammis (ein geboren Soldaten) des Schawiaabietes, welche die Anstreifer nach heftigem Kampfe in die Flucht schlugen. Die Jaur ließen zahlreiche Tote und Verwundete zurück. Die Gammis hatten zwei Tote und dreizehn Verwundete. Offiziell meldet die „Agence Haas“ über diese Vorfälle: Der General bewegte sich am 22. Februar auf die Kasbah Marokko zu. Am darauffolgenden Tage ließ er aus dem Kramm auf mehrere Dörfer, in denen die Arbeiter des Leinwandwerks gefunden wurden. Moliner brachte den Bewohnern der Dörfer beträchtliche Verluste bei. Die Franzosen hatten zwei Tote, darunter einen Europäer, und 18 Verwundete. Der General hofft, daß diese Aktion den Stamm der Jaur zur Ruhe bringen wird, und läßt gegenwärtig seine Kolonne halten und die nötigen Vorarbeiten vornehmen, um auch Kanonen heranzubringen.

**Ein Finanzkritik des verstorbenen Königs Leopold.** Die belgische Deputiertenkammer verhandelte über eine sozialistische und eine liberale Interpellation, betreffend die Kolonial-Einkünfte des Königs Leopold, in deren Antwortbestand für 23 Millionen Kongoverte gefunden wurden. Finanzminister Janssen erklärte, daß das Ministerium jene Aktien reklamieren habe. Mehr könne er über den Stand der Verhandlungen nicht sagen. Kolonialminister Renkin gab unter großer Erregung des Hauses an, daß er bei der Uebergabe des Kongos Staats an Belgien getäuscht worden sei. Wenn er vor der Annexion des Kongos eine, wie jetzt festgestellt worden, unrichtige Angabe gemacht habe, so sei dies im guten Glauben geschehen, da Beamte die Richtigkeit geprüft und ihn in dieser Weise informiert hätten. Die Weiterführung der Interpellation wurde nach einer scharfen Kritik des Abg. Janssen auf Freitag vertagt.

**Daß die russische Polizei nichts tangt,** davon scheint auch die Regierung überzeugt zu sein. Die Duma hat am Donnerstag die Verhandlungen über den Etat des Ministeriums des Innern begonnen. Der Referent, Otkobrist Fürst Solichin, erklärte, die Reorganisation der Polizei sei äußerst notwendig. Die im Lande herrschenden Zustände seien nicht länger zu ertragen. Die Tätigkeit der Abteilungen der politischen Polizei übersteige die Kräfte der Duma. Die im Manifest angeführte Unzulänglichkeit der Person sei einfach Mythos. Die Budgetkommission schlägt vor, die Ausgaben für die Polizei um 391.288 Rubel zu kürzen. Diese Summe, die für den Unterhalt der unter Polizeiaufsicht stehenden Personen dient, zu bewilligen, sei insofern, da die Reichsduma sich für Aufhebung des Rechts administrativer Verbannung ausgesprochen habe. (Beif. im Zentrum und links.) Der Gehilfe des Ministers des Innern Kuslanowitsch erklärte, die Regierung sei mit der Erreichung der für den Unterhalt der unter Polizeiaufsicht befindlichen Personen ausgeworfenen Summen einverstanden (Beif.)

**Die Präsidentenwahl in Brasilien.** Bei der Präsidentenwahl waren bis gestern Abend gewählt für Demos da Gama 232.222, für Ruy Barbosa 126.692 Stimmen.

## Arbeiterbewegung.

**Eine Militärbehörde als Helfer der Innungsmeister.** In Braudena gefühlte es den Bäckermeistern nicht, daß sich die Gehilfen ihrer Organisation anschließen, und weil sie die Gehilfen durch ihre Ueberredungsversuche nicht davon abbringen konnten, beschwerten sie durch die Militärbehörde einen Druck auf den Wirt des Verbandslokales auszuüben. Bei dem Kommandeur der Festung denunzierten die Militärleute den Lokalinhaber und erreichten auch, daß von dieser Stelle nachstehendes Schreiben an den Wirt gerichtet wurde:

Es ist hier zur Anzeige gelangt, daß in Ihrem Lokal der Verein sozialdemokratischer Bäckermeister seine Versammlungen abhält. Da in Ihrem Lokal auch Soldaten der Garnison verkehren, so ersucht Sie die Kommandantur, bevor weiteres veranlaßt wird, zur Aufklärung, ob Sie gewillt sind, dem vorerwähnten Verein auch weiterhin den Besuch Ihres Lokals zu gestatten. Sollte bis zum 25. d. M. eine betriebsdienliche Antwort nicht eingegangen sein, so nimmt die Kommandantur an, daß Sie Ihr Lokal auch fernab der Sozialdemokraten zur Verfügung stellen und wird daraufhin ihre Maßnahmen treffen.

Mathey Generalleutnant und Kommandant.

Beantwortlicher Redakteur: Reichsheld Carl. — Redaktion und Expedition: Neu-Oranienstraße 36. — Verlag von Oskar Schöde. — Druck von Th. Schöde, G. m. b. H. — (Amlich in Dresden.) Hierzu 4 Beilagen.

Für die Inserate übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

**MOHAMED**  
CIGARETTEN  
Die Perle des Orients  
Nº 2 - 2 Pfg. d. St.  
Nº 2 1/2 3 4 5 6 8 10  
2 1/2 3 4 5 6 8 10 Pfg. d. St.  
Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

**Beim Nachfüllen von MAGGI Würze**  
achte man darauf, daß die Würze aus der großen Original-MAGGI-Flasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als echte MAGGI-Würze feilgehalten werden.



# Konfirmanden-

Kleider von 9,50 bis 30 Mark.  
Anzüge von 8,50 bis 20 Mark.  
empfeht in grösster Auswahl

**Albert Wagner**

26 Friedr.-Wilhelmstr. 26, geradüber der Mittelgasse.  
- Jeder Konfirmand erhält ein elegantes Taschentuch.

# Gebr. Taterka

Breslau, Ring 47.

Spezial-Haus

für

Herren- u. Knaben-Garderoben

Unerreicht grosse Auswahl

in

Herren-Anzügen, Herren-Paletots,  
Herren-Belnkeldern, Regenmänteln,  
Knaben-Anzügen u. Paletots.

Konfirmanden-Anzüge

in allen Preislagen. 1206

Grösste Auswahl • Niedrigste Preise

# Gardinen

Stores • Vorhangstoffe

Dekorationen • Portièren

Diwandecken • Tischdecken

# Teppiche

Läuferstoffe • Linoleum

Wachstuche • Matten

beinenhaus

# Bielschowski

Breslau, Nikolaistr. 75/76,  
Ecke Herrenstr.

Reste - Partiewaren

Herrenstoffe, Damenstoffe, Samet, Seide,  
Futterstoffe, Gardinen etc.

Reste-Handlung

Brettestrasse 43, Ecke Münzstrasse.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

# Schuh-Sport Schmiedebrücke No. 2

neben E. Breslauer

1174

Jedes Paar

Damen- oder Herrenstiefel

**6<sup>75</sup>**

Wir bringen in dieser Preislage  
etwas Ueberraschendes!

Schuh-Sport

Mark

Schmiedebrücke 2.



# Trinkt keinen Kaffee!



Seit vielen Jahren ist die Schädlichkeit des Kaffeegenusses Jedermann bekannt. — Kaffee schmeckt bekanntlich gut nur in starken Aufgüssen. Saman Tee ist aber von dem herrlichsten Aroma und Geschmack, selbst noch in der stärksten Verdünnung. — Die heutige Finanzlage zwingt zudem noch die meisten Familien, ihren Kaffee mit Zuhilfenahme von Kaffe Zusatz und künstlichen Kaffeearten zu bereiten, ganz abgesehen von dem riesigen Quantum der verfälschten Kaffees, die dem harmlosen Käufer ohne sein Wissen für schweres Geld verkauft werden.

1 Pfund Kaffee = 50 bis 60 Tassen kostet M. 1.10, also 1 Tasse Kaffee ..... ca. 2 Pfg.  
1 Pfund Saman Tee = 1500 Tassen kostet M. 3.—, also 1 Tasse Saman Tee ..... 0.2 Pfg.

Eine Familie von 5 Personen braucht wöchentlich 75 Tassen = 1 1/2 Pfund = M. 1.65 für Kaffee  
Eine Familie von 5 Personen braucht wöchentlich 75 Tassen = 1/20 Pfund = M. 0.15 für Saman Tee

Saman Tee ist also nachweisbar ganz außerordentlich viel billiger und sparsamer als selbst der schlechteste Kaffee.  
Saman Tee ist eine indische Teemischung, die nach vielen Versuchen für den deutschen Geschmack besonders zusammengesetzt wurde.  
Saman Tee ist schon in den kleinsten Packungen von 10 Pfg. erhältlich. — Wenn man früher ein 10-Pfg.-Päckchen Tee kaufte, erhielt man zwar viel Teeblätter, aber nur 6 bis 8 Tassen schlechten Tees.

Nach eingehenden Versuchen und Untersuchungen des bekannten vereidigten Chemikers Dr. Paul Jeserich enthält eine 10-Pfg.-Packung Saman Tee 30 Tassen Tee. Herr Dr. Jeserich hat die dauernde Kontrolle von Saman Tee übernommen.

Verlangen Sie Saman Tee, denn er vereinigt Billigkeit mit köstlichem Wohlgeschmack.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke in Packungen von 10 und 20 Pfennig,  
1/2 und 1/4 Pfund und in modern dekorierten Metallbüchsen von 1/2 Pfund in zwei Qualitäten.

Allgemeine Teeimport Gesellschaft Berlin SO 36, Harzer Str. 33.

Fernsprecher 4778.

Alein-Vertretung: R. A. Leusch, BRESLAU, Goethestrasse 51.

Fernsprecher 4778.



# Trinkt Saman Tee!



In Breslau in 1000 durch Plakate kenntlichen Geschäften erhältlich. Wo nicht zu haben, liefern wir direkt.



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 5. März.

Geschichtskalender.

6. März.

1475 Der italienische Künstler Michelangelo Buonarroti in Caprese.
1787 Der Kbnig er und Dvker Josef von Braunhofer, Begvnder der Spektalanalyse in Straubing.
1908 Die Times' enthvllt die Stenografie Wilhelm II. an den engl. Admiral Lordfisher.

7. Mvrg.

1715 Der Dichter Ewald Christian von Kleist auf Berlin bei Kdlin.
1909 Sozialistische Wahlsiege in Italien.

Der Luftballon.

Damit sie nicht verhungern,
Von frvhster Morgenstund
Saf sie und nchte - nchte
Sich ihre Finger wund.

Der Treppen rauf nun lagen
Zwei Hvhchen im Galopp.
Er singt aus voller Brust:
Wein Lerdchen, hopp, hopp, hopp!

Mit Luftballons steht unten
Ein Mann. Au! Mvttchen! sein i
Rot, blau und gvne Dinger -
Ich will auch artig sein -

Die andern Kinder kriegen
Stets Spielzeug - ach! - so viel!
Nur ich hab kein Vergnugen,
Und hab kein einzig Spiel!

Erst schlangen seine Armechen
Sich fest um ihren Hals,
Dann lagt er luhelnd ranter,
Im ganzen Hause schallt's.

Nicht wahr, der fliegt zum Himmel,
Sinein zum lieben Gott?
Der wird sich dann erlennen
Vielleicht auch unsrer Not.

Die kleinen Finger nesteln
Am Faden so geschwind. -
Bei! Mein Ballon soll fliegen!
Begehtert lachst das Kind.

Ans off'ne Fenster springt er,
Und der Ballon steigt hoch;
Des Mvttchens Augen strahlen,
„Auf, auf, auf! - fliege doch!“

Die Brust hebt ihm vor Wonne,
Die Wlde glvngen schier, -
Er hebt und qund und flstert:
„Ach, fvg' ich doch mit dir!“

Ein Sturz in jvhe Tiefe -
Ein Schrei! - Dann griff der Schmerz
Mit eisestarken Hnden
Tief in das Mutterherz.

Hilb Ohnesorg - Breslau.

Ein entlarvter Polztipfel.

Im Herbst vorigen Jahres trat der Jahntechniker Geyer in die Jugendorganisation ein. Er tat immer sehr eifrig und schlvte reges Organisationsinteresse vor.

Die jugendlichen Arbeiter setzten nur eine Kommission ein, die folgendes feststellte:

1. Geyer hatte die Adressen sgvmtlicher polztipflich vorgeladenen Mitglvder in seinem Notizbuche vermerkt.

2. Von Berlin lieh sich Geyer fvnf Niederbcher per Nachnahme fnden, die sich in den Hnden der Polztel befinden und den polztipflich vorgeladenen Lehrlingen seiner Zeit gezeigt wurden.

Als Genosse Kubik, der dieses Material gesammelt hatte, es bei einer am Sonntag stattgehabten Zusammenkunft der jugendlichen vortrug, verlegte sich Geyer zvnachst, wie sich das fvr einen ehelich schlvflichen Jungen gehvrt, aufs Leugnen.

Um ganz raffiniert ons Wert gehen zu knnen, lieh sich dieser Spitzel auch als Mitglied der Partei eintragen und betvgtigte sich auch dort ziemlich rego.

Er forderte z. B. einmal die jugendlichen auf, das Lied „Stolz weht die Fahne purpurnot“ zu singen. Bei der schon geschilberien polztipflichen Vernehmung der jugendlichen erklvrt Kommissar Ulrich dann, er wisse aus sicherer Quelle, das im Jugendheim revolutionvrenge Nieder gelungen wvrdn und betref sich ausdrlcklich auf das Lied: „Stolz weht die Fahne purpurnot.“

seine Renommisterei auf Wahrheit beruhen, wegen Unerschlagung (D, man drckt gern ein Auge zu in der Uesulnerstrafe) entlassen worden, fungierte dann als Anstaltsartenverlvfer in Nachtlokale n und arbeitet jetzt angeblich „aushilfsweise“ als Techniker.

Obwohl Geyer bereits, wie er selber den jugendlichen erzvht hat, wegen Unterschlagung gerichtlvch bestraft und zweifellos ein moralisch minderwertiges Subjekt ist, fvlhlt sich die Polztel doch bemvchtigt, auf Grund der „Verichte“ dieses sauberen Ehrenmannes Vernehmungen vorzunehmen.

Wvrend wir dies niederschreiben, haben einige andere Genossen bereits wieder einen Spitzel entlarvt. Dvber ncheres ein andermal. Einstweilen mag die Polztel sehen, das wir ihren sauberen Vertrauensmännern auf den Fersen sind.

Im Zahlabend am Montag

Sollen alle Mitglvder des Sozialdemokratischen Vereins vber den Spaziergang der Berliner Genossen unterrichtet werden, also pvnktlich erscheinen. Diese Zusammenkvnfte der einzelnen Distrikte sind so recht der Ort, wo die Kleinarbeit der Partei eingehend beraten und alle Genossen und Genossinnen sich gegenseitig aufklvren und fortbilden knnen.

In Krettern findet Montag Abend 8 Uhr in Kuhns Restaurant (kleiner Saal) eine Gemeinde-mitglieder-Versammlung statt, in welcher Genosse Georg Srowig vber das Thema referieren wird: „Die Notwendigkeit eines sozialdemokratischen Gemeindevertreter.“

Die Berufswahl der Svhne bildet in diesen Tagen fvr viele Familien die wichtigste Frage. Sehr vlvig ist man gar nicht oder nur einseitig vber den Beruf, den sich der Sohn zu wvhlen erlaubt oder dem ihn seine Erzieher zuvlstehen beabsichtigen, unterrichtet.

Druckfehlerberichtigung. In unserem gezeigten Zeitartitel vber die Wahlrechtfrage im Stadtparlament muh es im zweiten Absatz natvrlivch heissen: Neueinstellung der Wahlkreise, nicht Stenerein eilung.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Sonnenhitze. Aus Paris wird berichtet: Professor Nordmann vom Pariser Observatorium, dem es gelungen ist, vor kurzem die Temperatur der Sonne mit 5320 Grad zu bestimmen hat nun mit Hilfe eines neu konstruierten, von ihm selbst erfundenen Apparates die Summe des Lichts gemessen, die von der Sonne gesendet wird.

Aus aller Welt.

Verhuvnisvoller Gerstvsteinberg. Ein schwerer Unglvd? all ereignete sich am Freitag auf dem Hauptbahnhof in Altona. Zur Ausweisselung der Weibschachteleidung sind bei dem einen Ausgange zwei Schwvbergrvste angebracht.

Zwei von ihnen erlitten sehr schwere Verletzungen, zwei andere leidiere. Diese vier Personen wurden sofort nach dem nchsten Krankenhaus geschafft.

In der Luft verirrt. Auf dem Flugfelde von Chalon's unternahm am Donnerstag der frvhere Kennfahrer van der Vorn einen Ausflug mit seinem Harmanntroteder. Der belgische Luftschiffer hatte bei seinem Aufstieg erklvrt, in Reims schlvflvden zu wollen, und hielt auch dort.

Indianer als Journalisten. Eine von Indianern fvr Indianer geschriebene Indianerzeitung, deren erste Nummer noch in diesem Monat erscheinen soll, ist die neueste Erscheinung auf dem grohen Felde des internationalen Pressewesens.

der Thierleser, der Creeks, Choctaws, Semolen und Chidawaus Vertretung finden. Der fvr die Angehorigen des oben genannten Indianerstammes bestimmte Teil der Zeitung wird in hrvberischen Lettern gedruckt werden, der einzigen von allen Indianersprachen, deren Entzifferung es zu einer eigenen Silbenschrift von 85 Zeichen, in der auch schon Vvber gedruckt sind, gebracht hat.

Sechzig Stunden lebend im Schnee. In Seattle ist die Nachricht eingetroffen, das es gelungen ist, einen weiteren Wagen des im Kasaberggebirge von einer Schneelawine verschvtteten Eisenbahnzuges freizuschaffen.

Brigelnde Schvlsente. Vor der Strafkammer in Stade wurde wegen der Harburger Schvlsente Kiedler und Berke verhandelt. Sie hatten gelegentlich der Revision des Bodens eines Hauses einen Arbeiter, der in demselben Hause bei seinen Eltern wohnte, schlafend gefunden und ihn fvr einen Einbrecher gehalten.

Ueberrahrendes Automobil. Ein schwerer Unglvd ereignete sich bei einem Vorvbergang in Wisbeck in der Nvhe von Cambridae. Ein Automobil mit Insassen wurde von der Lokomotive des London Old Expresses ergriffen und zermalmt.



In einem Verleumdungsprozeß, den der berühmte Reichsadvokat Ernst in Waldenburg gegen einige Parteiblätter angehängt hatte, kam das Gericht in Waldenburg gestern zu folgendem Urteil: Das Gericht erklärte nach längerer Beratung auf Einstellung des Verfahrens gegen Weber (Vorwärts) und Feldmann (Proletarier), da tatsächlich seit der letzten Verfügung über ein Jahr verfließen und daher Verjährung eingetreten ist. Die Kosten des eingeleiteten Verfahrens hat der Kläger Ernst zu tragen. Der dritte Beklagte, Klüß, wurde dagegen der Verleumdung schuldig befunden und zu 30 Mk. Geldstrafe und den Kosten verurteilt. Wie der Vorsitzende begründend ausführt, ist der Wahrheitsbeweis gegen Ernst als erbracht anzusehen, bezüglich der Beschuldigung, Ernst habe sich Provision versprochen lassen. Weiter hat das Gericht als erwiesen erachtet, daß Ernst der Führer der Rebellion gegen Bruck war, und weiter, daß Ernst der von ihm sonst bekämpften Bergarbeiter-Zeitung Material geliefert hat. Ernst sei aus der Verhandlung nicht so moralisch intakt hervorgegangen, als er es wollte, es sei erwiesen, daß er sich Verdienste gegen das Sittengesetz habe zuschulden kommen lassen. Der § 193 wäre bei der Strafabmilderung zur Anwendung gekommen, weil die in der „Volkswacht“ enthaltenen Verleumdungen Ernsts im politischen Kampfe gefallen sind. Einstweilen wird Herr Ernst wohl genug haben.

\* Die Schankkonzessionssteuer wurde am Freitag im Staatsauschuß der Stadtverordnetenversammlung in der Sitzung der Unterkommision mit 14 gegen 3 Stimmen angenommen. Die entscheidenden Paragraphen haben jetzt folgenden Wortlaut:

- § 2. Die Steuer beträgt, wenn die Erlaubnis zur Errichtung neuer Wirtschaften erteilt ist und der Steuerpflichtige a) wegen geringen Ertrages und Anlage- und Betriebskapitals von der Gewerbesteuer frei ist 200 Mk. b) in der vierten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 400 c) dritten 600 d) zweiten 1500 e) ersten 2500
- Für die Erlaubnis zum 1. Kleinhandel mit Spirituosen in verriegelten und versapfelten Flaschen beträgt die Steuer, a) wenn der Steuerpflichtige von der Gewerbesteuer frei oder in der vierten oder dritten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 100 Mk. b) wenn der Steuerpflichtige in der zweiten oder ersten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 250 Mk.
- 2. offenen Kleinhandel, a) wenn der Steuerpflichtige von der Gewerbesteuer frei oder in der vierten oder dritten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 200 Mk. b) wenn der Steuerpflichtige in der zweiten oder ersten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 500 Mk.
- 3. zur Erweiterung von 1 zu 2, a) wenn der Steuerpflichtige von der Gewerbesteuer frei oder in der vierten oder dritten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 100 Mk. b) wenn der Steuerpflichtige in der zweiten oder ersten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 250 Mk.
- § 3. Nur die Hälfte der im § 2 festgesetzten Steuerbeiträge sind erhoben, wenn 1. die Wiedererrichtung eines eingestellten Betriebes (§ 1 Abs. 2) vorliegt, 2. für einen bestehenden Betrieb einer anderen Person die Erlaubnis erteilt wird, 3. die Erlaubnis nur auf die Erweiterung eines bestehenden dieser Steuer unterworfenen Betriebes gerichtet ist oder eine beschränkte Erlaubnis erteilt wird, 4. der Inhaber einen Betrieb in andere Räume verlegt und dabei die alte Erlaubnis erteilt. Die nur räumliche Erweiterung, die eine Erhöhung der zu entrichtenden Steuer nicht nach sich zieht, bleibt steuerfrei. Die Steuer wird mit der Zustellung des Veranlagungsschreibens fällig und ist binnen 14 Tagen nach Zustellung der Veranlagung zu zahlen.

\* Die beiden Scheitnitzer Distrikte 12 und 13 veranhalten am 12. März ein solennes Langsträngen in unie am Gemeindefesthaus. Es kann nur zum Vorteil der Genossen sein, wenn sie sich nicht nur in der ersten Stunden der Partiarbeit, sondern auch in Stunden der Freude zusammenfinden, deren der Arbeiter ja leider nur zu wenige hat. Darum ersucht uns das Komitee, noch besonders auf die Veranlassung hinzuwirken. Wie wir hören, wird Genosse Oster Schütz eine feste halten, auch ist der Gesangsverein Handband gern bereit, zur Verschönerung des Abends beigetragen durch Vortrag mehrerer Lieder. Wünschen wir, daß sich recht viele Freunde und Genossen — auch aus anderen Distrikten — an diesem Fest beteiligen und einige Stunden reiner Freude genießen möchten. (Näheres siehe Jahrbuch.)

\* Ein feltener Geank wird dem künftigen Breslauer Arbeiter am Montag, den 28. März, also am zweiten Osterfesttag beistehen sein, an welchem Tage sie den Besuch einer der berühmtesten Sängerrinnen Europas empfangen. Frau Sollen-Sasson, eine Norddeckerin, in der bürgerlichen Welt rühmlichst bekannt, hatte bereits vor Jahresfrist einmal eine Tournee für die Arbeiterbildungsanstalten der größten Städte Deutschlands unternommen, wobei sie jedoch Schleien nicht berührte. In diesem Jahre ist es dem Breslauer Arbeiter-Bildungsausschuß gelungen, Frau Sollen-Sasson zu einem einmaligen Konzert im Gewerkschaftshaus zu gewinnen, das am zweiten Osterfesttage stattfinden wird. Das besondere Interesse dieser Sängerrin sind „Lieder zur Laute“ deutsche Volkslieder, die sie selbst in zarter Weise auf der Laute begleitet und in die einige englische, französische und nordamerikanische Volkslieder einfügt und heiterer Klang verleiht. Wegen der besonderen Feinheit dieser Darbietungen kann nur eine beschränkte Anzahl von Billets ausgegeben werden, die am Montag im Lokalabend und im Parteisekretariat zum Preise von 20 Pfg. zu haben sind.

\* Achtung, Kesseltreuer und Schwarzbecker! Die Sektionversammlung findet am Sonntag, den 6. März, Nachmittags 3 Uhr, im Billardzimmer des Gewerkschaftshauses statt. Referent: Kollege H. Reitz.

\* Tauscher Holzarbeiter-Verein. Montag, den 7. März, Abends 8 Uhr, findet im großen Saale von Herrn's Fabrikanten, Kaminstraße, die Wahl zum Vorstande und Ausschuss statt. Wahlberechtigt sind nur die Kollegen, welche bei Zahlungszufließen berechnigt sind. Die Wahlberechtigten erhalten von der Versammlung Einladungen. Diese Einladungen gilt zugleich als Requisition bei der Wahl, man verliere deshalb nicht diese Einladungen. Die Karten zu wählenden Kandidaten werden im Wahllokal verteilt. — Kollegen! Wir erwarten, daß in allen Belangen tätig für die Wahl agieren wird.

\* Achtung, Holzarbeiter der Eisenbahn und Maschinenarbeiter! Donnerstag, den 8. März, Abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Kaminstraße 33, eine Versammlung statt. Herr Dr. Langshorn wird über die Bedeutung der

Waffen vollständig vertreten sind. Mittwoch, den 9. März, Abends 6 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7, eine Uniformmacher- und Vergolder-Versammlung statt. Mittwoch, den 9. März, Abends 8 Uhr: Versammlung der Treppenbauer und Geländermacher im „Gelben Löwen, Bohrauerstraße 70. § Töblich verunglückt ist am 4. d. Mts. auf dem Bahnhof in Obernig bei der Obernig wohnhafte Schirmmann Paul Stein. Ihm wurden durch einen Eisenbahnwagen beide Beine überfahren, und so schwer verletzt, daß der Verunglückte, der um 1 Uhr 45 Min. Nachts im Krankenhaus der Barmhertigen Brüder in Breslau eingeliefert worden war, schon nach einer Stunde infolge Blutverlust verstarb.

§ Bewußtlos aufgefunden wurde vorgestern in den König Wilhelmanlagen des Schirmers Paul in der Malerlehrling. Man schaffte ihn mittels Krankenwagens in die medizinische Klinik, wo die Erkrankung des jungen Menschen auf Vergiftung zurückgeführt wurde. § Ein Jahrsabnehmer ist von der Polizei verhaftet worden; es ist dies ein Schlosserlehrling, der auf dem Feldeverbot ein Rad gestohlen und es zu seiner Verhüten in Droschken geschafft hatte. Das Rad wurde dort ermittelt und der Dieb festgenommen.

§ Gefunden wurden ein goldenes Pinneten, eine schwarze Silberboa, ein Kinderwagen, ein Hülfedehalter, ein Portemonnaie mit Gold und einem goldenen Ring. § Einige Schlüssel und ein Dietrich, die sich in einem schwarzen Ein befinden, sind heute früh am Carisplatz gefunden worden und in der Redaktion abgeholt. Dasselbe liegt auch noch der vor einiger Zeit an andere Portemonnaiebeutel mit Inhalt.

### Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

#### Zuckerbrot und Peitsche

sind die Mittel, mit denen die Junker ihre Herrschaft in Ostpreußen aufrecht erhalten. Dafür zwei Beispiele! Als der Abg. Dr. Doormann am letzten Sonntag in Ossig (Kreis Lidien) eine Versammlung abhielt, fiel es auf, daß kein Arbeiter vom Dominium erschienen war. Und als man sich nach dem Grunde erkundigte, wurde angegeben, daß die Parole ergangen sei: „Wec hen: in die Versammlung geht, in den Morgen entlassen.“ Das Gegenbild dazu wurde an demselben Tage in einer freimaurerischen Versammlung zu Pelschendorf festgestellt. Dort erhob sich am Schluß nach dem „Niederstl. Kur.“ ein Bauer und sagte: Die Versammlung hier war ja ganz schön, aber besser hat mir noch die (agrarische. D. Red.) Versammlung in Lüben gefallen, da gab's Peitschen.

Peitschen, 5. März. Zur Gemeindevertretungswahl wurden hier als Kandidaten folgende Genossen aufgestellt: in der dritten Klasse Gottlieb Sedlich und Hermann Bialos, in der zweiten Klasse Karl Wurd und Hermann Leich. Am morgigen Sonntag findet eine Flugblattverbreitung statt und werden die Genossen ermahnt, sich zu diesem Zwecke um 10 Uhr bei Genossen Obst einzufinden. Um 3 Uhr findet bei Herrn Gastwirt Schaar eine Protest-Versammlung gegen die preussische Wahlrechtsreform statt.

### Neueste Nachrichten.

#### Die Aussichten der Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 5. März. Im Abgeordnetenhause wird allgemein damit gerechnet, daß die Beschlüsse der Wahlrechtskommission noch keine endgültigen sind. Es werde der Gedanke erwogen, die ganze Sache an die Kommission zurückzuweisen, da die Regierung Wert darauf lege, eine Reform nicht ohne die Zustimmung der Nationalliberalen zustande zu bringen. Von anderer Seite wird dazu gemeldet, daß die Absicht bestehe, die Statleration zu unterbrechen und den Entwurf schon in den nächsten Tagen im Abgeordnetenhause zur Beratung zu stellen.

#### Frau v. Schönebeck wieder verhaftet.

Berlin, 5. März. (S. L.-B.) Frau von Schönebeck, die Heldin des Allensheimer Offiziersdramas, ist gestern Nachmittag in ihrer Wohnung in Charlottenburg aufs neue verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte durch Beamten der Charlottenburger Kriminalpolizei im Auftrage des Staatsanwalts in Allenstein. Sie wurde in das Charlottenburger Kriegsgerichtsgesängnis eingeliefert. Das Verfahren gegen Frau von Schönebeck wegen Anstiftung zum Mord an ihrem Gatten wird dann seine Fortsetzung nehmen. Sie weiter verurteilt, hat der Berliner Anwalt der Frau von Schönebeck den Antrag auf Haftentlassung gegen Stellung einer Kaution in beliebiger Höhe gestellt. Es erscheint fraglich, ob diesem Antrage entsprochen werden wird.

#### Die sozialdemokratischen Lehrer.

Bremen, 5. März. (S. L.-B.) Die siebenem Verwöhungen der Behörden bezüglich der Affäre des Telegramms an Debel hatten den Erfolg, daß durch Judisikation eines Lehrers 35 Lehrer bekannt wurden, die an der Ablehnung des Telegramms an Debel beteiligt gewesen sein sollen. Einer wurde bereits entlassen. Nach einer Protestversammlung gegen die Entlassung des Lehrers fand gestern ein Demonstrationssitzung statt. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

#### Tophus.

Weg 5. März. (S. L.-B.) In Stahleim sind 9 Personen am Tophus gestorben.

#### Die Raube des Fräuleins.

Hamburg, 5. März. (S. L.-B.) Der Maschinenhändler Knoblich unterrichtete mit der Tochter des Schmiedemeisters Kühr seit längerer Zeit ein Verhältnis, das auch zur Verbindung mit dem Mädchen führte. Vor einigen Tagen kam es zu Zwistigkeiten zwischen dem Eltern des Mädchens und dem Bräutigam, was die Folge hatte, daß dem Verlobten das Haus verboten wurde. Der Bräutigam beschloß, Raube an den Eltern und dem Mädchen zu nehmen. Es gelang ihm, in die Wohnung zu gelangen. In einem unbeachteten Augenblick mißte er in jede der auf dem Tische stehenden Kaffeetassen Kleingeld. Das Mädchen und die Eltern zeigten nach dem ersten Schreck sofort ab, während Knoblich ausstrahlend und sofort fort war. Der Zustand der anderen drei Personen ist ebenfalls bedenklich.

#### Niederstreik in Aussicht.

Paris, 5. März. (S. L.-B.) Nach einer New Yorker Debatte des „Globe“ hat die „Royal Tramway Company“ die Forderungen der Angestellten nicht erfüllt. Der Generalstreik wird am Mittwoch beginnen, wenn bis dahin die Gesellschaft nicht im letzten Augenblick dem Belagen der Angestellten nachgibt. Die Angestellten erklären, daß von dem Streik 100,000 Mann in Mitleidenchaft gezogen werden. Die Polizei behauptet dagegen, daß die Zahl 20,000 nicht übersteigen wird. Der Streik ist vollständig möglich.

#### Eindbrecher in der Gruft.

Petersburg, 5. März. Aus der kaiserlichen Gruft der Peters-Pauls-Festung sind über 50 goldene und silberne Kreuze, die meist Goldene prunkvoller Gemalten sind gestohlen. Die Diebe haben die Kreuze geschmolzen und weitergeschafft.

### Breslauer Jugendvereine!

Medfnet jeden Sonntag von 8—9 Uhr Nachmittags. In den Zimmern 5, 6 und 7 des Gewerkschaftshauses, Wargarsenstraße 17: Geselligkeit — Lesesaal — Spiele u. a. m. **Gesellschaftshaus**. **Sonabend, den 6. März:** **Bildhauer.** Abends 9 Uhr: Vitalienerversammlung im Zimmer 5. **Sonntag, den 6. März:** **Buchbinder-Gehilfen-Verein.** Vormittags 10 1/2 Uhr: General-Versammlung. **Spezialkurse und Schwarzbecker.** Nachm. 3 Uhr im Bildhauerzimmer. **Dachdecker-Verein.** Versammlung. **Kranenkasse der Fabrikarbeiter.** Vorm. 10 Uhr: Versammlung im Zimmer 1. **Legitimationskonferenz.** Vorm. 10 Uhr im Zimmer 2. **Parteilager.** Nachm. 5 Uhr: Familienabend im Zimmer 2. **Maurer-Verein (Sektion der Kleinführer).** Vormittags 10 Uhr: Sektions-Versammlung im Zimmer Nr. 3. **Kranenkasse der Stukkateure.** Nachm. 3 Uhr: Versammlung im Zimmer 5. **Zeitarbeiter.** Vo m. von 10—12 Uhr: Kaffeetage im Zimmer 7. **Montag, den 7. März:** **Zimmerer-Versammlung** im großen Saale. **Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins.** Bücherausgabe von 6—9 Uhr im Zimmer 7.

### Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Der nächste Zahlabend ist Montag, den 7. März, Abends 8 Uhr, in folgenden Lokalen:

Distrikt 1 (Gabit) Kronprinzenstr. 44, Ref. Gen. Neutrich.	1
2 (Canebrunnen) Viktoriastr. 34, Ref. Gen. Auerbach	2
3 (Gräblich, Vorh.) Zerkelstr. 22, Ref. Gen. Pöbe.	3
3a ( " ) Ruienstr. 13, Ref. Gen. Schlegel.	3a
3a ( " ) Siebenhüfenerstr. 19, Ref. Gen. Clement.	3a
4 ( " ) Rühlstr. 96 98, Ref. Gen. Todus.	4
6 ( " ) Heubitzerstr. 12-14, Ref. Gen. W. Berger.	6
6 ( " ) Hilberstr. 28, Ref. Gen. Albert.	6
7 ( " ) Westendstr. 21, Ref. Gen. Hermann.	7
7 ( " ) 28, Ref. Gen. Bachmann.	7
7 ( " ) Leuthenstr. 62, Ref. Gen. Richter.	7
7 ( " ) Koenigsstr. 61, Ref. Gen. Trampe.	7
8 (Oberst) Wehlstr. 57/54, Ref. Gen. A. Underz.	8
8a ( " ) Kohnallee 6, Ref. Gen. Darr.	8a
8a ( " ) Kleischauerstr. 16, Ref. Gen. Bignon.	8a
9 ( " ) Kattblaserstr. 140, Ref. Gen. P. P. Schmidt.	9
9a ( " ) Koenigsstr. 20a, Ref. Gen. Prosig.	9a
10 (Sandtor) Delsenerstr. 8, Ref. Gen. Adam.	10
11 ( " ) Michalsstr. 26, Ref. Gen. Pawalla.	11
12 (Scheitniger Tor) Raulstr. 42, Ref. Gen. Müller.	12
13 ( " ) Hüfstr. 68, Ref. Gen. Krause.	13
14 (Obdauer Tor) Königgräferstr. 10, Ref. Gen. Weile.	14
15 ( " ) Gewerkschaftshaus, Ref. Gen. Frey.	15
16 (Strehleiner Tor) Subenstr. 80, Ref. Gen. Kother.	16
16a (Bohrauer Tor) Bohrauerstr. 70, Ref. Gen. A. Bender.	16a
17 (Schweidniger Tor) Vohestr. 58, Ref. Gen. Schiller.	17
17a ( " ) Neudorferstr. 65, Ref. Gen. Bahh.	17a
18 (Äuere Stadt, Ostlich) Egerberg 7, Ref. Gen. Stühr.	18
19 (Äuere Stadt, westl.) Kupfersteinstr. 21, Ref. Gen. Seibold.	19
Land-Distrikt 8 (Grödan) Grödanstr. 157/159, Ref. Gen. Heymann.	
Land-Distrikt 12 (Bödelwin) Bödelwinstr. 23, Ref. Gen. Peiser.	

Montag, den 7. März: Zahlabend im Lokal Kronprinzenstraße Nr. 44. Neuwahl des Distriktsführers. **Distrikt 9a (Oberst).** Montag, den 7. März, Abends 8 Uhr: Zahlabend in der „acht Schwalben“. Neuwahl des Distriktsführers und der Revisoren. **Distrikte 12 und 13 (Scheitnig).** Sonabend, den 12. März im „Gewerkschaftshaus“ Familienfränzchen. Eintritt: Herr mit 10 Pf., einzelne Dame 30 Pf. Freunde und Genossen aus anderen Distrikten sind freundlichst eingeladen.

### Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land).

Land-Distrikte 2 und 3 Sonntag, den 6. März cr., Nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung in Bilsitz bei Herrn Seilmann. Genosse Darr aus Pielau wird über den politischen Massenstreik referieren. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen der Genossen und Genossinnen erforderlich. **Land-Distrikt 6 (Ostschin und Umgegend).** Sonntag, den 6. März, Nachm. 4 Uhr: Deifentliche Versammlung bei Müller, Dorschin. Tagesordnung: Ueber die Gemeindevorteilwahl. Freie Ausdrücke für jedermann. Referent: Stadto. Genosse Neutrich. **Land-Distrikt 8, Bezirk 1, Dürrgoh und Schönkrasse.** Sonntag, den 6. März, Vormittags 9 Uhr: Zusammenkunft bei Mitglieder bei Mital „Witoldsbu“ in Mundingen. **Land-Distrikt 14 (Bezirk Marischwitz).** Sonntag, den 6. März, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft bei Weiß.

**Rosenthal.** Volksversammlung. Sonntag, d. 6. März, Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Müller. 1. Die preussische Wahlreform. Referent: Gewerkschaftssekretär Schneider u. b. 2. Freie Ausdrücke.

### Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsteute und Apotheker.

**Wahl der Vertreter zur Generalversammlung auf 3 Jahre.** Es wählen: 1227 **Die Arbeitgeber:** 46 Vertreter und 46 Ersatzvertreter, am Donnerstag, den 17. d. Mts., nachmittags 4—6 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse, Grunpferstr. 15. **Die Kassensammelher:** 92 Vertreter und 92 Ersatzvertreter, am Mittwoch, den 16. d. Mts., abends 8—10 Uhr, im Gewerkschaftshaus (großer Saal), Wargarsenstraße 17. Als Requisition der Kassensammelher dienen deren Mitgliedsbücher oder Arbeitsbescheinigungen ihrer Arbeitgeber. Breslau, den 5. März 1910. **Der Vorstand** der Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsteute und Apotheker. Josef Riedel, Vorsitzender.

### Zigarettenfabrikanten Aktion!

Die neue, billige Anlage der Gegenwart sind repräsentativste Röhren, à 32 Pfg. 2. Pfg. neuer Kapazität: 1a Anzahl 600, 2. Pfg. 40 bis 100 Pfg., gewöhnlich, gemischt u. gefüllten, jeweils 20 Pfg. amerik. 30 Pfg. Letzter Postkorb schon von 1 Pfg. an. 669 in wenig gebrauchten und gut gearbeiteten neuen **Möbeln** Bettk. u. Matr. u. s. 22 Pfg., Tischsofa 35 Pfg., Schrank 10 Pfg., alles sportlich, Eichen, Eichen, Teufelung gefaltet. Giesel, Bräderstraße 5, I.

### Zur Konfirmation!

**Billige** Uhren, Ringe, Ketten etc. 18—24 im Reichert Grandenburgstr. 21.

### Fahrräder

neu und gebrauchte, große Auswahl auch Leihfahrräder, Pneumatische, sowie Ersatzteile preiswürdig. 1039 **E. Henner,** Friedrich-Bühlstraße 78, I.

### Rohtabak-Handlung

**G. Wätke, Kasumplatz 4.**

### Gelegenheitskäufe

in großer Auswahl empfindlich billig **Carl Rother & Rode** Breslau, L. Gumbertstr. 22.



# Die schönsten Blusen

in unerreicht  
grosser  
und geschmackvoller  
Auswahl  
empfehle ich zu  
sehr billigen  
Preisen.

# N. Berger, Ring 50.

1212

Kostüme nach Mass — Fertige Kleider — Kostüm-Röcke

## Sozialdemokratischer Verein Breslau

Distrikte 12 und 13 (Scheidtzig).

Sonnabend, den 12. März,  
abhalten obige Distrikte im Gewerkschaftshause ein  
**Familien-Bränzchen**  
mit gut. Mitwirkung des Gesangsvereins „Bruderhand“.  
Anfang 8 Uhr. — Ende ???  
Eintritt: Herr und Dame 60 Pf., einzelne Dame 30 Pf.  
Hierzu sind alle Genossen und Freunde, auch aus anderen Distrikten,  
eingebladen. 1142

## „den 8 Schwalben“, Rosenstrasse 20 a.

Sonnabend, den 6. März 1910:

**Grosses Bookfest.**  
Es laden alle Freunde und Bekannten, sowie die  
Genossen des Distriktes 9a ergebenst ein 1044  
August Reim.

## Pariser Garten.

Zaschener, Garzasse und Weidenstr. Inhaber: G. Pick, Breslau,  
und angenehmes Restaurant und Garten-Etablissement im Zentrum.  
Anerkannt vorzügliche Küche.  
Bekannt von G. Haase und echt Kulmbacher Beer.  
Montag: **Großes Frei-Konzert.**  
Dienstag: **Großes Frei-Konzert.**  
Hochachtungsvoll D. O.

## „Eidener Zeyler“ Klosterstrasse 47.

Heute Sonntag:  
Grosser Tanz wozu einladet Scholz.  
Sonnabend im Mai noch frei. 1187

## „Carl Bräuer's Festäle“ „Zur frohen Stunde“

Heute Sonntag:  
Sabitstrasse 20/22 1178

## Grosses öffentl. Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein D. O.

## „Schwarzer Adler“ Wismarstrasse 21.

Heute Sonntag: 1163  
Grosses Familien-Kränzchen.  
Ergebnst Fritz John.

## „Milde's“ Stabl. „Zu den 3 Kaiser-Sälen“

Gräbischenerstr. 74. — Telefon 605.  
Jeden Sonntag: **Gr. Fest-Tanz.** u. Touren.  
Anf. 4 Uhr. Jed. Dienstag: **Gr. Tanz-Kränzchen.**

## „Fürstenkrone“ Fürstenstrasse Nr. 32

Heute Sonntag: **Tanz.**  
Jeden **Verbandsvergnügen.**

## „Königsgrund“ Rohe-Strasse 45/47.

Heute Sonntag: **Tanz.**  
Mittwoch Kränzchen  
mit Pilsener-Potenzier. 1161

## „Kallhof“ Schleichwerderplatz 12.

Jeden Sonntag:  
**Gr. öff. Tanzvergnügen.**  
Tanz- und Schleichentanz. — Vorzügliche Musik. — Damen Entree frei

## „Sperkes“ Lokal, Matthiasstrasse Nr. 38.

Heute Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz** 1180  
gültig bis 1 Uhr. Baum.  
Jeden Mittwoch: **Tanz.**

## „Bergkeller“ Inhaber: H. Waldmann.

Heute Sonntag: 1165  
**Gr. Tanzvergnügen.**  
Sonnabend: **Verbandsvergnügen.**

## „Märzengold“

empfehlen 985

## Hopf & Görcke

Brauerei-Gräbschen.

## „Amor-Säle“ Pöpelwitzerstr. 36.

Jeden Sonntag: 1156  
**Gr. Tanzbelustigung.**  
Tanzschleifen und Einzeltouren. Entree frei.

## „Kasper's“ Etablissement zur Eisenbahn

Pöpelwitzerstr. 1/8.  
Jeden Sonntag: **Großer öffentl. Tanz**  
bei nur erstklassigen Serviceleistungen. (2112)  
Speisen anerkannt gut. — Ripe-Bier.  
Verleihen empfiehlt ich meinen neu erbauten  
Ballsaal unter besten Bedingungen.  
Es ladet ergebenst ein Paul Kasper.

## „Amor-Säle“ Pöpelwitzerstr. 36.

Jeden Sonntag: 1156  
**Gr. Tanzbelustigung.**  
Tanzschleifen und Einzeltouren. Entree frei.

## Weltstoff??

## Paul Strauss Hal'-u. Garten-Etabl.

Ohlauer Chaussee 52/54.

Jeden Sonntag: **Öffentlicher Tanz.** Touren u. Schleifen  
Es ladet ergebenst ein 1181 D. O.  
Heut. Sonnabend: **Großer Maskestanz** mit vielen Überraschungen.

## Fr. Pfingst, Uferstrasse 48,

auch Eingang Schulstrasse.  
Jeden Sonntag:

## Gr. öffentl. Tanzvergnügen.

Montag: Eisbeine. 1182 Es ladet ergebenst ein T. O.

## Wilhelmsburg

Inh.: Franz Hötzel.  
Jeden Sonntag:  
**TANZ**  
1184 Jeden Donnerstag Kränzchen mit Gräbischener-Potenzier.  
Heute Sonnabend: Kränzchen vom M.G.V. der Zimmerer. D. O.

## Th. Deutscher's Familien-Lokal,

Sübenstrasse 50.

Jeden **Öffentlicher Tanz.**  
Anfang 4 Uhr. — Angenehmer Aufenthalt. — Montag: Eisbeine.  
Es ladet ergebenst ein (1183) D. O.

## Letzter Heiler. TANZ.

Inhaber: J. Paehnicke.  
Heute Sonntag: 1159  
Saal an Vereine zu vergeben.

## Deutsch.Kronprinz TANZ!

Westendstr. 50/52.  
Inh.: A. Franz.  
Jeden Sonntag:  
**Tanz!**  
Sonnabend: **Verbandsvergnügen.** 1158

## Wollin's Etablissement, Pöpelwitz

Jeden Sonntag: **TANZ.**  
Jeden Dienstag: **Tanz-Kränzchen** bei vollem Orchester. 1169

## Kentschel's Etabl., Pöpelwitz.

Jeden Sonntag: 1162  
**Tanz.**  
Jeden Donnerstag: **Kränzchen.**  
Jeden Sonnabend: **Verbandsvergnügen.**

## Knappe's Etabl. Pöpelwitz.

Heute Sonnabend: 12. Stiftungsfest  
vom Lottre-Berlin „Gartenmauer“.  
Jeden Sonntag: **Tanz.** 1187  
Ausgesuchte Musik. — Beste Verpflegung.

## Hanuschek's Familien-Etabl.,

Pöpelwitzstr. 23.

Heute Sonntag: **Großer Tanz.**  
Reinen Pracht-Saal mit neuer Orchester-Bühne. empfehle ich Vereinen  
günstiger Beachtung. 1157  
Sonnabend, 12. März: **Fastnacht-Kränzchen** vom Spn-Verein „Kerlchitt“.

## Anglerherberge Pöpelwitz

Jeden Sonntag: **Großer öffentlicher Tanz.**  
Eisbeine, Backfische in bewachter Güt. Um günstigen Auspruch  
bitte (1184) Carl Kell.

## „Schwarzer Bär“

Pöpelwitz. 1186  
Jeden Sonntag:  
**Großer Schleifen- und Conten-Tanz.**  
Hugo Becker

## Kasper's Etablissement zur Eisenbahn

Pöpelwitzstr. 1/8.  
Jeden Sonntag: **Großer öffentl. Tanz**  
bei nur erstklassigen Serviceleistungen. (2112)  
Speisen anerkannt gut. — Ripe-Bier.  
Verleihen empfiehlt ich meinen neu erbauten  
Ballsaal unter besten Bedingungen.  
Es ladet ergebenst ein Paul Kasper.

## „Amor-Säle“ Pöpelwitzerstr. 36.

Jeden Sonntag: 1156  
**Gr. Tanzbelustigung.**  
Tanzschleifen und Einzeltouren. Entree frei.

## „Kasper's“ Etablissement zur Eisenbahn

Pöpelwitzstr. 1/8.  
Jeden Sonntag: **Großer öffentl. Tanz**  
bei nur erstklassigen Serviceleistungen. (2112)  
Speisen anerkannt gut. — Ripe-Bier.  
Verleihen empfiehlt ich meinen neu erbauten  
Ballsaal unter besten Bedingungen.  
Es ladet ergebenst ein Paul Kasper.

## „Amor-Säle“ Pöpelwitzerstr. 36.

Jeden Sonntag: 1156  
**Gr. Tanzbelustigung.**  
Tanzschleifen und Einzeltouren. Entree frei.

## „Amor-Säle“ Pöpelwitzerstr. 36.

Jeden Sonntag: 1156  
**Gr. Tanzbelustigung.**  
Tanzschleifen und Einzeltouren. Entree frei.

## Etabl. „Schweizerhof“

Allen- und Schweitzerstrasse-Ecke. Inhaber: R. Standke.  
Jeden Sonntag: **Öffentlicher Tanz**  
wozu ergebenst einladet 1186 D. O.

## Kroker's Etabl., Weidendam.

Jeden Sonntag: **Tanz.**  
Jeden Freitag: **Kränzchen.**

## Neuberger's Etabliss. Morgenau.

Heute Sonntag: **TANZ.**  
Schleifen und Einzeltouren.  
Morgen Montag: **Wohlfest.** — Familien  
Kränzchen bei. mit Gesellschafts-Altenbräu  
wozu alle werthen Gäste, Freunde u. Bekannte ergebenst einladet [1166] D. O.

## Wappenhof — Morgenau

Inhaber: Otto Wirth. — Halle der elektrischen Straßenbahn.  
Heute Sonntag: **Gr. Tanz-Vergnügen.**  
Jeden Montag und Freitag: **Tanz-Kränzchen.** 1188

## Bürger-Säle

Morgenau. 1189  
Heute Sonntag (in allen drei Sälen):  
**Großes Fest-Bränzchen.**  
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Ende 1 Uhr.  
Entree pro Person 10 Pfg. — Tanzschleifen 50 Pfg.  
Prater: **Große Belustigung** für Jung und Alt.  
Sippbrom: **Grosses Gala-Keil-Fest.**

## „Fürstensäle“ Morgenau.

Heute Sonntag: **Gemüthliches Tanzvergnügen** in beiden Sälen.  
Joh. Lampner.

## Folgnier's Kaffeehaus Ohlauer-Chaussee 134/38.

Heute Sonntag: **Tanz.**  
Mittwoch: **Kränzchen** u. Eisbeineffen. Entree frei.

## Klosterplantage Ohlauer Chaussee 122.

Heute Sonntag: **TANZ.**  
Verkäufliches Orchester. Rechte Solager.  
Mittwoch: **Kränzchen** und Eisbeineffen. 1188

## Dürrgoy

Heute Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz.**  
Kaschau von Kaschau. — R. Eisbeine  
Es ladet ergebenst ein Reinhold Michael

## Gräbschen F. Nurr's Etablissement.

Heute Sonntag: **Tanz**  
bei vollem Orchester. — Montag: **Eisbeineffen.** 1151

## Gräbschen Etabl. Harmonie.

Heute Sonntag: **TANZ.**  
Schleifen und Einzeltouren.  
Dienstag: **Tanz-Kränzchen.** 1161

## Gräbschen Flöter's Kaffeehaus.

Jeden Sonntag: **TANZ.**  
Dienstag: **Eisbeineffen.** 1188  
Mittwoch: **Schweinschlachten.**

## Rüster's Etablissement Rosenthal.

Heute Sonntag: **TANZ.**  
Jeden Montag und Donnerstag: 1170  
Kränzchen und Eisbeineffen.

## Hartlieb

Etablissement „Zur neuen Rennbahn“.  
Heute Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz.**  
Touren und Schleifen. 1109  
Wozu ergebenst einladet H. Stibel.

## Cosel Etablissement Heinrichsburg

Telephon 9891. 1189  
Sonntag: **Öffentlicher Tanz.**  
Um zahlreichem Besuch bitte! H. Kuhn

## Berichtskretscham Klein-Bandan

Jeden Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz.** Seleban  
10 000.  
Ausgang nur Gasse-Die. — **Wohlfest** u. **Speisefest.**  
Es ladet ergebenst ein [1194] August Dörwanger

## Kaffeehaus „Masselwitz“

Heute Sonntag: **TANZ**  
wozu ergebenst einladet 1188 D. O.







Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 6. März.

Trebnitzer und Delfer Richter gegen einen Gewerkschaftler.

Im Juni vorigen Jahres hatten die Schmiebe in der Waggonfabrik von Griffig in Trebnitz um eine Lohnregulierung und Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit nachgesucht...

Gegen Reufert wurde dieserhalb Anklage erhoben, einmal, weil er durch das Betreten des Griffig'schen Grundstücks „Hausfriedensbruch“ begangen...

Am Donnerstag, den 3. März, beschaffte sich nun die Strafkammer in Delf als Berufungsinstanz mit dieser Angelegenheit. Dabei spielte der als Zeuge vernommene Schmieb, der als Musiker Dolmetsch eine etwas komische Figur...

Bemerkenswert war bei dieser Verhandlung eine Aeußerung des Staatsanwalts, eines noch recht jungen Mannes. Er meinte, daß, nachdem Griffig durch die Kündigung seiner Leute, sowie durch die Ablehnung der Vermittlung des Stadtschreibers zu erkennen gegeben habe...

Gegen den Antisemitismus.

In der Besingloge tagte am Donnerstag Abend die Generalversammlung des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Ortsgruppe Breslau. Die Versammlung war sehr stark besucht...

gleichem werden Juden von den pädagogischen Beamten wie auch von den Stellen des Verwaltungswesens mehr und mehr verdrängt. Im Jahre 1901 gab es noch 23 jüdische Lehrer...

In dem Kampfe gegen den Antisemitismus müsse auch die jüdische Frau mitwirken. Dazu gehöre vor allem, daß sie mit in den großen allgemeinen Kampf der Frauen um politische Gleichberechtigung eintritt...

Nach dem Vortrage, der den lebhaftesten Beifall fand, machte der Vorsitzende, Sanitätsrat Dr. med. Reich, noch einige geschäftliche Mitteilungen. Der Zentralverein zählte gegenwärtig 23.000 Mitglieder...

Zur Vergnügung der Anna Werner in Opatowitz.

die wir gestern auf der ersten Seite unseres Blattes mitteilten, möchten wir nachträglich noch die großen Verdienste hervorheben, die sich die Führerin der Mütterbewegung, Frau Ruth Bré aus Herischdorf, um diese Wendung erworben hat...

Vom Markte.

Die letzte Hälfte der Fastenzeit ist schon herangebracht. Mit ihr steigert sich der Bedarf an Fischen, Eiern und Butter. Fischpreise finden schnellen Absatz...

häftlich. Ausnahmeweise schön ist Kapuzze. Das Utter wurde mit 10-15 Pfennig abgegeben. Rechnet man die mühsame Arbeit des Verlesens nicht, so hat man mitten im Winter einen schönen fetten Salat für billiges Geld...

Reiche Auswahl bieten jetzt die Blumenstände. Alle herrlichen Topfblumen sind erhältlich. Auch Schnittblumen, wie Margareten, Alpenveilchen, Tulpen, busstende Goldblaud und Weihen...

Der Bezirk Schlesien des Deutschen Arbeiter-Stenographenbundes.

Stenographenbundes hielt am Sonntag im hiesigen Gewerkschaftshause seine erste Bezirkskonferenz ab. Die zahlreich von den Ortsgruppen beschickt war. Aus dem vom Genossen Barisch erläuterten Geschäftsbericht ging hervor...

Das „Vollstau“.

Als Schwörmere für die am Montag beginnende Schwurgerichtsperiode wurden einberufen: Ratsherr emeritierter Hugo Baum, Fabrikdirektor Friedrich Genth...

Durch den Alkohol vernichtet.

Schmidberger aus Breslau, ein wegen seiner Vorliebe für den Alkohol nur wenig beschäftigter Mann, kam, weil er auch Familienunterstützung zu leisten hatte, in arge Verdrängnis...

Aus aller Welt.

Leuchtturmwärter's Not. Ein entseeliges Los war dem Leuchtturmwärter auf Straten im Skagerrak infolge der Winterdürre beschieden. Auf einem winzigen Eiland, das gerade kaum bietet für den Leuchtturm und das kleine Wohnhaus...

Der letzte Tärmer am Rhein. Aus Mainz wird geschrieben: In den nächsten Tagen wird der letzte Tärmer am ganzen Rhein verschwinden. Die Stadtoronordnungsversammlung in Mainz hat nämlich beschlossen, den Stephenturm als Wehranlage anzusehen...

Stephantürmer ein Zimmer, das sie dann mehrere Wochen hindurch nicht verlassen. Dem Tärmer, der absolutes Stillwachen über die Gasse beobachten mußte, erwuchs durch dieses Zimmervermieten eine bedeutende Nebeneinnahme...

Für 258.000 Mark falsches Papiergeld verurteilt. Der soeben erschienene Rechenschaftsbericht der Reichsbank hat sich wiederum wie seit vorigen Jahren mit dem ungerechten Verstoß der Reichsbankdirektion, Günenthal, beschäftigt...

Stuchjähig in Texas. Ein blutiger Akt von Lynchjustiz ist am Donnerstag in der Stadt Dallas im Staate Texas verübt worden. Gegen den Neger Allan Brooks, der sich an einem zwei Jahre alten weißen Mädchen, Mary Brooks, vergangen hatte...

der Szenen in wilde Aufregung. Das Standrecht wurde erklart, und alle Kreieren wurden geschlossen. Der Sheriff ließ alle Gefangenen aus dem Gefängnis bringen, da er befürchtete, die Volksmenge würde die Strafanstalt stürmen...

Zum Fall Gortzinger. Die Agrarier Reichsanstalt hat die Hochkaplerin Maria Kowalski, die richtig Marjanna heißt, verurteilt. Sie steht unter dem dringenden Verdacht, in leiblichen Verdächtigungen als Spionin tätig gewesen zu sein...

Literatur.

Wohnungshäuser. Praktische Anleitung und Musterbeispiele für den Bau billiger Einfamilienhäuser für Arbeiter, Kleinhandwerker, Beamte etc. durch Private, Bauvereine und Genossenschaften. Mit einer Anweisung zur Gründung gemeinnütziger Bauvereine in Stadt und Land...



bei etwas meidet, - wird er - sich vielleicht wieder aufrichten können.

**Einführung von Gasautomaten in Breslau.** Die Vorlage betreffend Einführung von Gasautomaten in Breslau wird bereits auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung stehen.

**5 Tot aufgefunden** wurde am 4. d. M. die 55 Jahre alte Witwe Karoline Buchwald, geb. Jich, in ihrer Wohnung, Ragerstraße 1. Da die Todesursache nicht festgestellt werden konnte, wurde die Leiche nach dem Leichenhause geschafft.

**5 Vermischt** wird seit dem 27. v. M. der 70 jährige Eisenbahnarbeiter Arthur Hübler, Schweigerstraße 6 wohnend. Er ist blond, mittelgroß und war mit schwarzem Anzug und Hebergießer und schwarzem, feinen Hut bekleidet.

Sprechstunden der Advokaten zweimal wöchentlich nur v. 12-1 Uhr Mittags.

**9. 69.** Der Vater des unehelichen Kindes hat die Kosten für Arzt, Schulgeld und Lehrmittel nicht zu tragen.

**10. Michaelisstraße.** Sie haben mindestens die Hälfte der Kosten zu bezahlen.

**11. B. Osterreich.** Die Kosten der Bestellung im Auslande fallen Ihnen zur Last.

**12. Weibes ist strafbar.**

**13. Jauer.** Nein, der Wirt ist nicht verpflichtet, die Sachen herauszugeben.

**14. G. W. C 72** bedeutet heilbare Krankheiten der Weine, Bekleidungen und Holzgegenstände.

**15. Gorkau.** Für die Vernehmung beim Amtsvorsteher gibt es keine Reuegebühren.

**16. Landeshut.** Wenden Sie sich an den Ingenieur G r e m p e in Berlin S. 42, Gieselerstraße 69.

**SUPERIOR**

kein Rad ohne Tadel  
musterhaftes deutsches Erzeugnis  
von hervorragend schönem Bau,  
modern, dauerhaft u. am billigsten  
Prachtkatalog 320 Sekt. illust. auch über  
Fahradzubehör, Nähmaschinen  
Kinderwagen etc. gratis!

**Hans Hartmann Aktien-Gesellschaft  
Eisenach**

Am 3. d. Mts. verschied nach langen schweren Leiden unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Zimmermann

**Alfred Rüdiger**

im besten Alter von 42 Jahren. 1210

Dies zeigen tiefbetrubt an  
Famille Zaecher, Familie Schneider.

Beerdigung: Sonntag, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle St. Barbara in Cosel.

**Beerdigungs - Institut  
und Sarg - Magazin  
Hermann Zedler,**

Bohrauerstrasse 24.

Großes Lager von Särgen in Metall und allen Holzarten.  
Uebernahme von Beerdigungen, Leichentransporten, Stellung von Equipagen bei billigster Preisberechnung. 634

**Konsumverein für Gottesberg und Umgegend**  
e. G. m. b. H.

Sonntag, den 6. März, nachmittags 2 Uhr:  
**Außerordentliche General-Versammlung**  
im Hotel „Glück Auf“ in Gottesberg.

Tagesordnung:  
1. Ansprache des Geschäftsführers Littel.  
2. Statutenänderung. Es kommen in Betracht die §§ 1, 4, 42, 45, 44, 45, 52, 59, 60, 63. 1226  
3. Beschlußentwurf.

Sie bitten um recht zahlreiches Betheil, besonders der Frauen.  
Anträge der Mitglieder müssen so zeitig eingereicht werden, daß die Beschlussfassung noch 3 Tage vor der Versammlung geschehen kann.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats  
**Hermann Strunk.**

Zweck Revision werden die Mitglieder ersucht, ihre Sparkastenbücher im Keller oder in den Postämtern abzugeben. 6. C.

**Privat-Handelsschule  
„Barber“**

(Von der Kgl. Regierung geprüft und genehmigt)  
Breslau V, Gartenstr. 57, neben Liebig  
Gegründet 1875 - Telefon 2447

**Halbjahr - Kursus**  
Beginn 11. April 1910  
Anmeldungen täglich.

Lehrplan: 1002

Einfache Buchführung	Stenographie
Doppelte Buchführung	Schreibmaschine
Korrespondenz	Kontorpraxis
Handels-Geographie	Schön- und Schnell-
Wechselkunde	schreiben
Deutsch	Rundschrift
Allgem. kaufm. Wissen	Englisch
Kaufm. Rechnen	Französisch
	auf Wunsch

**Einzelunterricht**  
zu jeder Tages- und Abendzeit in allen kaufmännischen Fächern.  
Näheres Prospekte gratis und franko.

**Arbeiter - Wohnungen** sehr billig und hoch schön und gesund.  
Märzstraße 96/98 auch zu vermieten. 1262

**Ich empfehle:**

**Kriegerheim - Geld - Lose**  
à 2,30 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra.  
Hauptgewinne: 50 000, 30 000, 10 000 Mark bar ujm.  
Ziehung: 16. März und folgende Tage.

**Wohlfahrts-Lose**  
für unsere armen Blinden 1215  
à 2 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra.  
Hauptgewinne: 10 000, 3000 Mark B. ujm.  
Ziehung 16. April d. J.

**B. Klement, Breslau I, Ring 22,**  
großes über vom Schweidnitzer Keller.  
Essigial Loterie, Postgeschäft und Münzhandlung.

**Wer an Schweißfuß leidet,**  
es werden über 100000 Paare der Schuhe „Der Schweißfuß“ von Dr. med. Packmann, Spezialarzt für Weisheiten, die gründlichste Heilung bringen. 1216

**Kurt Höpner, unter dem Hühnermarkt, Präparat,**  
Berlin 167, Holzmarktstraße 19.

**!! Erfinder !! Erfinder !!**

Garantie  
für Patentierung, sonst  
**Geld zurück.**

Patentbüro Silesia  
G. u. S. Breslau I. 1209

Einmaliger Gewinn von 100000 Mark  
für die Erfindung eines  
Patent - Legier - Stahls  
**Ebel & Schmidt, Abt. Breslau**  
Neue Poststraße 21.

Wir sind geneigt, besonders  
Kaufmännern, die sich mit  
Geld verdienen, 1212

**Ozonit**

Prof. Giessler's Patent  
**Modernstes Waschmittel.**  
gibt durch halbstündiges Kochen  
**blendend weisse Wäsche**

Garantiert frei von Chlor und  
allen schädlichen Bestandteilen

**Ein Versuch überzeugt**

Schulzmarke  Schulzmarke  
„Ozonit“

**Freie Religionsgemeinde**  
Grünstraße 14. 1208

Schauspiel: Sonntag, den 6. März,  
vormittags 9 1/2 Uhr. Pred. Pfaffen.  
Thema:  
„Duldung und Verleugung“.

**Dr. med. Marcuse**  
von Markstraße 45  
verlegt nach 1093  
**Gottschallstrasse 32, I.**  
Telephon wie früher.

**Erfahren. ältere Möbelschleier**  
zu neuen Möbeln- und Polsterarbeiten für  
besonders zu möglichst billigen Preisen in der  
Arbeitsstätte in Zahren (Markt) gesucht.  
Anfragen an die Möbelschleier-  
stätten, Hansstr. a. Wohnungskunst,  
**Georg Krahl, Berlin,**  
1132 Kochstraße 62.

**Nebenverdienst**  
bis 400 RM monatlich kann bis je-  
mann d. Nebenverdienst durch Besondere  
Frankfurt am Main erzielbar. Tag 25 RM  
für 100000. 12. 1211  
**Georg Viehweger, Braunshweig.**

**Pfänder-Auktion!**  
Sonntag, den 10. März 1910.  
Pfänderei-Institut 619  
Matthiasstr. 113, I. Etr.

**Pfänder-Auktion.**  
Mittwoch, den 11. März.  
Sonntag, den 14. März.  
17. März 1910. 1210  
18. März, nachmittags 2 Uhr.

**Pfänder-Auktion**  
Mittwoch, den 10. März 1910  
A. Käthe, Kupferstraße 49.

**Pfänder-Auktion.**  
17. März 1910. 1210  
18. März, nachmittags 2 Uhr.

**Schöne Restauration**  
wird gesucht für 100000 in  
Frankfurt am Main.  
1209  
Eigentümer hat 100000 an die  
Bank für 100000.

1. 100000 Mark für 100000 Mark  
für 100000 Mark. 1211

**1 geb. Singer-Nähmaschine**  
für 22 RM, mit 1 Jahr neuer Herstell-  
ung. 1210  
für 100000 Mark. 1211

**Größe 2. Keine Schauer billig**  
mit 100000 Mark. 1212

**! Kingerichtet !**  
sei das Auge auf die neu einge-  
richtete Koll-Strabe  
**Breslaustr. 14, Inh. H. Gampig.**

Gleichzeitig empfehle täglich  
frische Milch und Sahne, feinste  
Tafelbutter, Eier und div. Käse-  
Apfelsinen, Stroh und billige Spezial-  
waren. 1212  
Lagerstätte saure Gerichte  
in Garmisch. 1213

ooooooooo Sonntag den ganzen Tag geöffnet. oooooooooo

**Photographie.**

Zur Einsegnung  
erhält jeder bei Bestellung im

**KRONEN-ATELIER**

12 Visit	von 1,80 an	14 Ohlauer Strasse 14
12 Kinderb.	von 2,50 an	eine Vergrößerung
12 Cabinet	von 4,80 an	elegante als Andenken für das ganze Leben
10 Ansichtskarten	2,-	umsonst!

Spezialität:  
Kinder-Aufnahmen.

Telefon 10448. Fahrstuhl. 1176

**Zum bevorstehenden Wohnungswechsel**  
empfehle in unübertroffener Auswahl:

**Gardinen, Stores, Vorhangstoffe,  
Teppiche**

Abgepasste  
Spachtelvorhänge.  
Tür- und Fenster-  
Dekorationen  
in Wolle und Leinenplüsch, moderne,  
aparte Dessins.

Tischdecken,  
Läuferstoffe,  
Wachstuche,  
Linoleum. 1220

**Metall-Bettstellen**  
für Erwachsene und Kinder von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen.

**Komplette Messingbaldachin-Garnituren  
und Messing-Portièrenstangen.**

**J. Mamlok**  
Kupferschmiedestrasse 42!

**Künstliche Zähne**  
in Gold und Porzellan, Kinnb., Zahn-  
schmerzen, Reparaturen leicht und preis-  
würdig. W. Breger, Marktstraße 4.  
1213

**Eleganteste Möbel, Betten, Herrenkleider**  
Nähmaschinen, Kinderwagen, ganz  
Wohnungsanrichtungen u. Plaisier-  
waren. W. Breger, Marktstraße 4.  
1213



Wenn Sie Ihren

# Frühjahrs-Bedarf

in Schuhen

1123

sehr vorteilhaft decken wollen, besuchen Sie den grossen

## Inventur-Verkauf

von

### Speiers Schuhwarenhaus

Ohlauerstr. 87, Ecke Ring, Goldene Krone.

Sämtliche Schuhwaren sind bedeutend ermässigt.

Selten günstige Gelegenheit zum Einkaufe v. Konfirmandenstiefeln.

## Geschäftseröffnung!!

### Zigarren-Import

Moritzstrasse 42, Ecke Gabitzstr.

Rauch-, Kan- und Schnupftabak-Niederlage.  
Inhaber: P. Schneider. 1137

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

## Gebrüder Rauh Gräfrath

bei Solingen  
Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges.

Versand direkt an Private.

Alleinige Fabrikanten der berühmten Marke „Brillant“.

Nachstehende Garnitur 30 Tage zur Probe.

Letzte Neuheit!

Grüber-troffen

praktisch und billig!

Rasier-Garnitur

Nr. 5637.

Fein poliertes

Wand-schränken,

schön solide und sauber gearbeitet, enthaltend

alle zum Selbstrasieren notwendigen Utensilien,

und zwar: Ein Rasiermesser aus bestem Stahl,

ein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, einen Spiegel mit

Metallrückwand, Metallcken und Standstütze zum Stellen, einen

Rasiernapf, einen Rasierpinsel, 1 Dose Rasierseife, 1 Strich-

riemen und 1 Dose Schärmasse. Alles zusammen die komplette Garnitur

zur Sicherheit-Rasiermesser für Ungeübte (durch den Schutz-

raum Verletzen ausgeschlossen) kostet die Garnitur 50 Pf.

mehr. Grosse Auswahl von Rasiermessern und Rasierappa-

raten in jeder Preislage. Rasiermesser in 1a Qualität von

M. 1.40 an. Haarschneidemaschinen von M. 3.50 an.

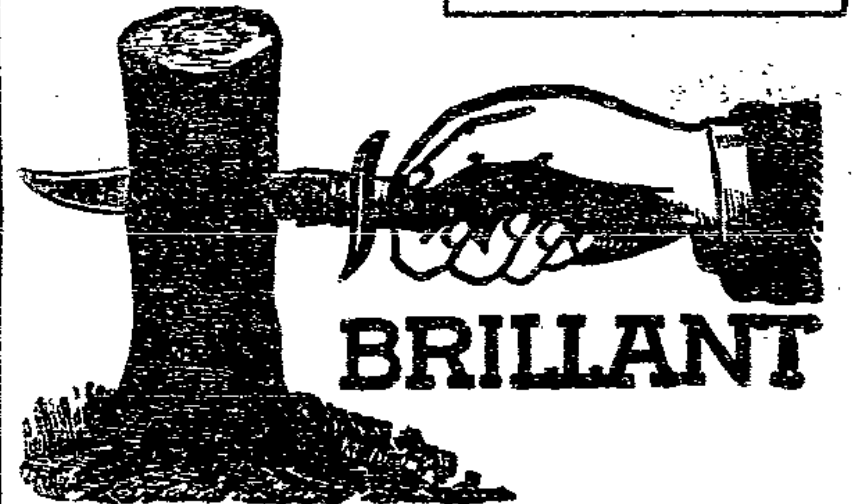
Aufträge von 15 Mark an erfolgen portofrei

innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vor-

auszahlung des Betrages.

Garantie-Schein. Nicht-gefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um od. zahlen Betrag zurück.



# BRILLANT

Eingetragene Fabrik Marke

Umsonst und portofrei, versenden wir auf

Wunsch an jeder-

mann unseren Pracht-Katalog, welcher ca. 9000

Gross- Illustr. Gegenstände

aller Warengattungen in grosser Auswahl enthält.

Warenlager zu Werte von ca. 1/2 Million Mark.

Der Weltruf unserer Firma bürgt dafür, dass nur elegante,

gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Tausende Anerkennungs-schreiben loben die Güte und Qualität unserer Waren. 1138

Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

## Ueberzieher.

## Anzüge

### Anzahlung Nebensache!

## Möbel

einzelne Stücke, ganze Einrichtungen.

### Bequemste Abzahlung.

## Max Biemann,

52 Ring 52, I. Etage neben der Stockgasse.

Filiale in

Waldenburg (Schl.)

Auch nach auswärts.

## J. Kaluza

Schuhmachermeister, Giesstr. 17

empfiehlt sein großes Lager von

## Schuh-Waren

für Herren, Damen u. Kinder.

Konfirmanden-Stiefel.

Preise fest, aber äusserst billig.

Bitte genau auf Firma achten.

## Musten

verhätzt Schlossareks patentierte

## Eukalyptus-Bonbons.

An haben in Probepackung à 20 Pfg. u. in Kartons à 50 Pfg. 1 Pfg. und 2 Pfg. in Apotheken und Drogerien. 5128

Seine Güte verlangt man sich anerkennen!

### Schlossareks

echte patentierte

### Eukalyptus-Bonbon

in Originalpackung

und weisse wertlose Nachahmungen zurück.

# Wäsche-Angebot

## Damen-Wäsche

### Hemden

Stück 1.10, 1.20, 1.50 bis 6.00

### Jacken

Stück 1.20, 1.50 bis 5.00

### Beinkleider

Paar 1.25, 1.50, 1.75 bis 4.00

## Herren-Wäsche

### Hemden weiss und bunt

Stück 1.50, 2.00 bis 6.00

### Kragen u. Manschetten

Dtz. 3.00, 4.00, 5.00 bis 10.00

### Bunte Wäsche-Garnituren

in wunderbaren Mustern Garn. 0.90, 1.00, 1.20 bis 1.50

## Erstlings- und Kinder-Wäsche

in allen Preislagen, sehr vorteilhaft.

1195

# J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/73.

Gegründet 1854.

## Trotz der Spiritussteuer

558

steuen sich Cognac, Rum, Liköre, Branntweine immer noch billiger als bisher, wenn Sie sich Ihren Bedarf selbst bereiten und zwar mit den berühmten Original-Reichel-Essenzen. Ein einmaliger Versuch führt zu dauerndem Verbrauch. Nur wer seine eigenen Fabrikate trinkt, weiss was er trinkt und ist vor jeder Uebertreibung und Verfälschung geschützt. Sämtliche, auch die feinsten und edelsten Liköre sind herstellbar und zwar in vollendetster Qualität, gehaltvoll und kräftig. Man muss sich wundern, wie einfach und reell die Sache ist. Man macht sich vorher keinen Begriff. Tadelloses Gelingen garantiert. Das wertvolle und reich illustrierte Rezeptbuch „Die Destillierung im Haushalt“ wird von der Essenzfabrik Otto Reichel, Berlin S.O., Eisenbahnstrasse 4, gratis versandt. Man lasse sich nicht durch Nachahmungen täuschen und achte streng auf das Kennzeichen der Echtheit die Marke „Lichterherz“ Reichel-Essenzen sind einzig und altbewährt. Echt zu haben in Breslau und Umgegend bei den bekannten Drogerien etc.



Blücherplatz 20

# Samson & Cie.

Blücherplatz 20

Photographisches Atelier u. Vergrösserungs-Anstalt.

## Gratis

erhält jeder, der sich zur Einsegnung bei uns eine Aufnahme bestellt, eine Vergrösserung seines eigenen Bildes in elegantem Karton 805

bei Aufträgen bis Mk. 6.— in Grösse 30x36 cm } echt

„ „ über „ 6.— „ „ 36x42 „ } Bromsilber.

12 Visites 1.80  
Cabinets 4.80

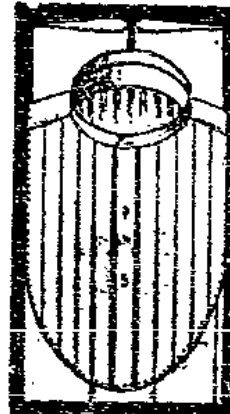
Preise wie bisher  
Kinder-Visites . . . 2.50  
Postkarten . . . 2.00

Alle anderen Grössen u. Gruppenaufnahmen entsprechend billig.

Absolute Garantie für tadellose Ausführung.

## Gänsefedern

vorzügliche Qualität, gefüllt, schneeweisse reine, hirsche Kambare eingetroffen, zu sehr billigen Preisen. Verkaufsstelle (siehe Laden) Friedr. Wilhelmstr. 68, hpt.



## Konfirmanden-Wäsche

für Knaben und Mädchen zu billigsten Preisen.

## J. Herold

Erste Wiener Wäschefabrik 563

Albrechtsstr. 46 zweites Viertel vom Ring.

## Anzüge nach Mass

18 Mk.

### Fertige Anzüge

von 12.50 Mk. an.

## B. Richter,

Scheitinger-Strasse 16.

Hauptgeschäft: Schmiedebrücke 55.

Wir empfehlen:

## Tod

## der Todesstrafe!

von J. Stern.

Preis der Vereinsausgabe

20 Pfg.

Buchhdlg. Volkswacht.



# persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei grösster Schonung der Wäsche! Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekanntes

## Henkel's Bleich-Soda

## Herrn-Kleider-Fabrik

## Gebr. Meister

Albrechtsstrasse 40, part. u. 1. Etage.

## Konfirmanden-Anzüge

in nur streng reellen Qualitäten u. bekannt guter Ausführung

von Mk. 8.— bis 25.—.

Wir bitten unsere Fensterauslagen zu besichtigen.







Deutscher Reichstag.

48. Sitzung. Freitag, den 4. März, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück. Bundsrat wird ein (schleuniger) Antrag (Soz.), daß in der gegen ihn bei der Straßburger in Offenburg-Baden anhängigen Privatklage verhandelt werden könne, der Geschäftsbildungs-Kommission überweisen.

Stat des Reichsamt des Innern.

Die Beratung setzt beim Kapitel „Gesundheitsamt“ ein. Abg. Meurer (natlib.) regt reichsgerichtliche Regelung des Apothekenwesens an. Staatssekretär Dr. Delbrück erwidert, daß das Material gegenwärtig bearbeitet wird.

Abg. Brähne (Soz.):

Das Reichsamt des Innern muß sich auf die Gesundheit der Unfallberufsgenossenschaften hinweisen, an Arbeiter keine Prämie zu bezahlen, wenn sie sich im Betriebe einen Leistendruck zuziehen. Das Reichsamt sollte hier für Wandel sorgen, denn die Berufsgenossenschaften sind nicht so schlecht gestellt, als daß sie nicht die betreffenden Renten unter allen Umständen zahlen könnten. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Berichte der Fabrikinspektoren erweitern wieder, wie sehr gegen die Gesundheit der jugendlichen Arbeiter gesündigt wird. Im Bezirk Arnberg erhielt ein Knabe, der noch nicht 10 Jahre alt war, nach dreiwöchentlicher Arbeit — er mußte täglich 10 Stunden arbeiten — insgesamt 3.60 M. ausgezahlt. (Hört, hört! bei den Soz.) Das ist 2 Pf. pro Stunde. (Erneutes Hört, hört! bei den Soz.) Im Bezirk Minden stellte der Gewerbeinspektor fest, daß von 277 Kindern die in der Tabakindustrie beschäftigt werden, 153 unter zehn Jahren alt sind. Ein Knabe, der noch nicht 6 Jahre zählt, arbeitete dort täglich 8 Stunden. Ein 10-jähriger Knabe verdienete 1,4 Pfennig pro Stunde. (Hört, hört! bei den Soz.) Zwei Fabrikanten wurden wegen dieser Kinderausbeutung angeklagt und zu 3 resp. 6 Mark Strafe verurteilt! (Beifolles Hört, hört! bei den Soz.) Derartig geringfügige Strafen für Kinderkinder müssen natürlich zu der unmenschlichen Ausbeutung nur noch anreizen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Ueber die Wäckerbergschule ist mehrfach gesprochen worden. Der Fabrikinspektor zu Potsdam fand einen Verbot von 14 Jahren, der 18 Stunden in einer Tour beschäftigt war. Wo bleibt da die Wäckerbergschule? Die Wäckerbergschule kann natürlich nicht überall sein, aber die Handwerker selbst sollten doch dafür sorgen, daß die Bestimmungen besser durchgeführt werden. (Sehr richtig! bei den Soz.) In einer Sitzung stellte der Inspektor fest, daß ein Kind für das Aufstellen von 1000 Ziegelsteinen 5 Pfennige Lohn erhielt. (Hört, hört! bei den Soz.)

Noch ein Wort über unsere Fürsorgeerziehung. Man sollte meinen, daß die bekannten grauenhaften Entschlüssen der Leiter solcher Anstalten darauf bringen würden, daß ähnliche Dinge nicht mehr vorkommen. Statt dessen scheint es aber, daß diese norddeutschen Vorkommnisse sich jetzt nach dem Süden Deutschlands verpflanzen. (Rufe rechts: Gesundheitsamt!) Wohin soll denn die Fürsorgeerziehung gehören, wenn nicht zum Gesundheitsamt. (Sehr wahr! bei den Soz.) In Darmstadt hat kürzlich ein Prozeß ganz ähnliche bestialische Vorgänge an den Tag gefördert, und erst vor 14 Tagen hat die „Freie Presse“ über eine neue Fürsorgeerziehung in der Sandwerferstraße in Frankfurt am Main berichtet, wo die Knaben mit Striden gebunden und dann in himmelschreiender Weise, bis zu 150 Schlägen, verprügelt wurden. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Es gibt für solche Bestialitäten keinen parlamentarischen Ausdruck. (Sehr wahr! bei den Soz.) Unsere Behörden aber lassen die Mißstände, alles daran zu setzen, daß derartige Zustände beseitigt werden. Im preussischen Landtage hat der Minister Mißstände hergesprochen, ich wünsche, daß das Versprechen auch gehalten wird. (Bravo! bei den Soz.) Präsident des Reichs-Gesundheitsamts Dr. Bumm: Die zunehmende Verschärfung des Mannes wird von den Behörden nicht übersehen. Man hat mehrfach Klärungen erwidert, auch in Offenbach wird bald Besserung geschaffen werden, es geht aber nicht von heute auf morgen. Die Fürsorgeerziehungsanstalten unterstehen den Landesbehörden. Auch auf die Mißstände in den Gewerbebetrieben geht es aus dem gleichen Grunde nicht ein. Herr Lehmann sprach gestern von den Alkoholisten. Aber aus seinen Ausführungen ging hervor, daß die Bundesratsverordnung ganz gut ist. Vereinzelt Verhältnisse gegen die Verordnung sind gewiß behauptet. Entgegen seiner Ansicht muß ich betonen, daß Mißstände nicht entbehrt und durch Zwangsmaßnahme nicht beseitigt werden. Zu einem absoluten Verbot des Alkohols kann man heute noch nicht übergehen. Es würde nur die Industrie und tausende von Arbeitern schwer schädigen. Abg. Dr. Leonhardt (fr. Vp.) empfiehlt die freimüthige Resolution, welche die Beseitigung von Reichsmitteln für Erziehung und Bekämpfung des Alkoholismus fordert. Der Einwand, daß die Bekämpfung des Alkoholismus keine Sache des Reiches sei, müsse zurückgewiesen werden. Redner erkennt an, daß

der Branntweinabschott der sozialdemokratischen Partei bedeutende und segensreiche Folgen zeitigt und lobt die Tätigkeit des Vereins von „blauen Kreuzen“ und anderer, den Alkohol bekämpfender Organisationen, sowie auch den Alkoholabschott des preussischen Eisenbahnministers. Ein Akzidenzdruckwerk dürfte natürlich nicht geschaffen werden, ein solches sühre nur zu neuen Politzeitschriften. (Leb. Hört, hört!)

Staatssekretär Delbrück: Darüber, daß der Alkoholismus bekämpft werden soll, gibt es wohl im Hause keine Meinungsverschiedenheiten. (Allarm. Hört.) Der vom Vordredner vorgeschlagene Weg scheint mir aber nicht der richtige. (Rufe links.) Am besten wird der Alkoholismus durch das gute Beispiel der älteren Arbeiter, Meister u. w. bekämpft werden. Abg. Drejsch (Vp.) lenkt die Aufmerksamkeit auf die Warmtransit im Ruhrgebiet, die sich neuerdings wieder in erschreckender Weise ausbreiten habe. Es ist sehr zu bezweifeln, ob die Bekämpfung dieser unheimlichen Gefahr des Vergammens im notwendigen Umfang und mit der gebotenen Umsicht erfolgt ist. Nigendwo wird ein solcher Kampf mit der Arbeiterschaft getrieben, als in den Ruhrgräben. (Sehr wahr! bei den Soz.) Um so dringender ist es zu verlangen, daß die bestehenden Schutzbestimmungen dort auf das Strengste gehandhabt, und wenn sie sich als ungenügend erweisen, geändert werden. (Bravo! bei den Polen.) Abg. v. Treuenfels (konf.) behauptet eine Resolution, die einen Gesetzesentwurf gegen den Mißbrauch narcolischer Arzneimittel verlangt.

Präsident des Reichs-Gesundheitsamts Dr. Bumm: Gegen die Abgabe von Narcolotica haben wir bereits Bestimmungen. Sie dürfen nur an zuverlässige Personen verkauft werden. Uebrigens ist eine Revision der bestehenden Bestimmungen im Gange. Von einer härteren Ausbreitung der Warmtransit, deren Bekämpfung übrigens Sache der Landesregierungen ist, ist mir nichts bekannt. Abg. Dr. Burckhardt (wirtsch. Vg.) behauptet das geringe soziale Empfinden eines Amtsraths, der in dem vom Abg. Brähne vorgelegten Falle von Kinderausbeutung nur eine Geldstrafe von 3 M. verhängt hat. Aber schließlich können wir doch nichts dafür, wenn die Vorschriften übertritten werden. Das Zielgesetz ist schärf genug. Die Leiter im „Vorwärts“ arbeiten auch mit

Blut, wenn die Sozialdemokraten konsequent sein wollen, müssen sie also den „Vorwärts“ schließen. (Heiterkeit.) Ein Schlußantrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freimüthigen angenommen. Abg. Dr. Müller-Meinungen (fr. Vp.) (persönlich): Wir behaupten, eine ganze Reihe von wichtigen Fragen nicht mehr zur Sprache bringen zu können. (Oh, oh! rechts.) Der vorliegende Debattenantrag ist die Folge Ihrer (noch rechts) tagelangen persönlichen Kämpfe. (Leb. Hört, hört, Unruhe rechts.) Abg. Dr. Süderum (Soz.) (persönlich) behauptet ebenfalls den Debattenantrag und behält sich vor, in der dritten Lesung die heute verhinderten Ausführungen zu machen. Das Kapitel wird bewilligt, die Resolutionen werden angenommen.

Beim Kapitel „Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft“ regt Abg. Graf Braschma (Zentr.) die Errichtung einer Reichsanstalt für Milchwirtschaft an und wird hierbei vom Abg. Wilkens (konf.) unterstützt. Für diese Anregung dankt Staatssekretär Dr. Delbrück, man könne aber mit der Errichtung neuer Reichsanstalten nicht so schnell bei der Hand sein. Das Kapitel wird bewilligt, es folgt „Patentamt“.

Abg. Sommer (fr. Vp.) tritt für die Militäre und Kanalarbeamten des Patentamts ein. Abg. Dr. Jundt (natl.) verlangt halbjährige Vorlesung einer Novelle zum Patentgesetz und besagt die Höhe der Patentgebühren. Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Vorarbeiten zu einer Patentgesetznovelle sind im Gange. Der Etat des Patentamts wird bewilligt. Es folgt „Reichsversicherungskammer“.

Abg. Wehrens (wirtsch. Vg.) begründet eine Resolution der Konservativen, des Zentrums, der Antisemiten und Nationalliberalen, bei der Wahl der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamtes im Interesse der Minoritäten das Proportionalwahlrecht einzuführen. Abg. Bebel (Zentr.) führt Beschwerde über mangelhafte Seelsorge der Katholiken in den Landesversicherungsanstalten und klagt über timorose Auslegung der Gesetze bei Anzahlung von Renten, wodurch taubende sehr bedürftiger Personen der Wohltat des Gesetzes verlustig gehen. (Bravo! im Zentr.)

Abg. Dr. Rothhoff (fr. Vp.) bittet den Staatssekretär um Verleihung der Privatbeamtenversicherung. Abg. Koch (Soz.): Mit dem von Herrn Wehrens beauftragten Antrag ist gar nichts anzufangen. Bei dem jetzigen Wahlverfahren können die Minderheiten nicht berücksichtigt werden, weil es kein direktes Wahlverfahren ist. Herr Wehrens möge mit uns für ein direktes Wahlverfahren eintreten! Besonders benachteiligt ist die landwirtschaftliche Bevölkerung und gerade die Herren, die hier ihre angelegte Bauernfreundschaft so laut betonen, haben die für die Bauern so nachtheiligen Bestimmungen in das Gesetz gebracht. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Das schlimmste aber ist, daß gegen viele Entscheidungen nicht Berufung eingelegt wird, weil die Betroffenen gar nicht wissen, daß sie die Möglichkeit dazu haben. Sie (nach rechts) haben ja verbündet, daß in den Entscheidungen darauf hingewiesen wird. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Die Zahl der Weiserhebungen des Reichsversicherungsamtes ist in den letzten Jahren zurückgegangen. (Leb. Hört, hört! b. d. Soz.) Das ist höchst bedenklich. Dazu kommt, daß einige Berufsvereinigungen die Praxis verfolgen, dem lauernden Arbeiter den Inhalt des Gutachten vorzuerhalten. Das ist einfach als standeswidrig zu bezeichnen. (Leb. Hört, hört! b. d. Soz.)

Die Arbeiter tun alles, was sie können, um aus eigener Kraft bestehende Mißstände zu beseitigen. So haben sie z. B. aus ihren Mitteln Kontrollkommissionen ange stellt. Ein einziger von diesen Kontrollen hat in einem Jahre ca. 370 Mißstände festgestellt. (Hört, hört! b. d. Soz.) und in vielen Fällen bei der Berufsvereinschaft die Abstellung der Mißstände erreicht.

Wir müssen darauf bestehen, daß auch das Reichsversicherungsamt Arbeiter zur Mitarbeit heranzieht. (Bravo! b. d. Soz.) Direktor des Reichsamts des Innern Caspar sagt Erhebungen über die Frage der Proportionalwahl zu und polemisiert gegen den Abg. Koch.

Abg. Koch (Soz.) bestritt, daß die Zahl der Fälle, in denen vor dem Reichsversicherungsamt nicht Beweis erhoben sei, von ihm zu hoch angegeben wurde. Auch keine Angaben über die Nichtbeantwortung von Beschwerden hält Redner anrecht und verlangt, daß das Reichsversicherungsamt seinen Heilichen bürokratischen Standpunkt aufgibt. (Bravo! bei den Soz.)

Das Kapitel wird bewilligt. Beim Kapitel „Kanalar“ führt Abg. Ritter (Zentr.) Beschwerde über die Beschäftigung ausländischer Arbeiter bei den Erweiterungsarbeiten des Kaiser-Wilhelm-Kanals.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Das Kanalaramt beschäftigt ausländische Arbeiter nur, wenn einheimische nicht zu bekommen sind. Abg. Sarkens (fr. Vp.): Meine Informationen über die Frage der Kanalarbeiter decken sich nicht mit denen des Staatssekretärs. Bei der großen Arbeitslosigkeit hätte man gewiß genügend deutsche Arbeiter finden können. (Lebhaft Zustimmung links und im Zentrum.)

Abg. Späthmann (fr. Vp.) führt Beschwerde, daß beim Arealbau der Kaiserstadt auf beiden Seiten des Kaiser-Wilhelm-Kanals von Kavallerie eskortiert und weitgehende Absperrungen vorgenommen wurden. (Zuruf b. d. Soz.: Die Straßen dienen dem Verkehr! — Heiterkeit links.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist doch selbstverständlich, daß wir alles tun müssen, um die Sicherheit eines fremden Souveräns zu gewährleisten. (Bravo! rechts.)

Abg. Wolfenbühler (Soz.): Bei den Abperrungen waren wohl nicht nur Sicherheitsründe maßgebend, denn so unklar ist die Gegenwart und der Kanal nicht. (Sehr wahr! bei den Soz.) Uebrigens hat nicht nur der fremde Souverän das Recht auf den Schutz der deutschen Weidende, sondern die Leute, deren Interessen durch diese sogenannten Sicherheitsmaßregeln auf das schwerste geschädigt werden. (Leb. Sehr richtig! bei den Soz.) Wollte man den Wünschen der russischen Regierung nicht ein entgegenstehendes Nein entgegensetzen, so hätte man wenigstens den Mut anbringen können, von ihrer Deposition der Summe zu verlangen, die zur Entschädigung der von der Abperrung betroffenen Deutschen notwendig war. (Lebhaftes Bravo! bei den Soz.)

Abg. Freiherr v. Nitschhofen (konf.) (laut schreiend): Ich protestiere gegen die Behauptung des Vordredners, die Absperrungsmaßregeln seien im Auftrag der russischen Regierung erfolgt. (Nach lauter): Unsere Regierung hat aus eigenem Antriebe gehandelt. (Bravo! rechts, laute Klufe bei den Soz.: Volksheldens! Leb. Just. große Heiterkeit links.)

Abg. Wolfenbühler (Soz.): Ist Herr von Nitschhofen etwa über das orientiert, was von Petersburg aus verlangt worden ist? (Leb. Just. links. — Lärm rechts.) Das Ansehen des Kanals als Verkehrsstraße wurde durch die Maßregeln ohne Zweifel stark herabgedrückt. (Leb. Just. b. d. Soz.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Sicherheitsmaßregeln waren nötig gegen die internationalen Anarchisten. (Lärm links, lärmende Zustimmung rechts.) Befehle von draußen empfangen wir nicht, sondern nur nur, was im Interesse der Macht und der Würde Deutschlands nötig ist. Eine Entschädigungspflicht erkennen wir nicht an. (Unruhe links, Zustimmung rechts.) Die Schiffe haben übrigens nur 7 Stunden warten müssen. (Lauter Zuruf bei den Soz.: Am!)

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso befallt das Kapitel „Anstalt für Privatversicherung“. Das Haus verlegt die Weiterberatung auf Sonnabend 10 Uhr. (Außerdem Marineamt.)

Schluß der Bergdebatte im Dreiklassenhause.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Freitag der Etat der Bergverwaltung zu Ende geführt. Mehrere Zentrumsredner warlierten Arbeiterfreundlichkeit und schwangen sich zum Tadel der Antisozialpolitik in den staatlichen Bergwerken auf. Endow aber legte allem Dingen ein Lohnaufbesserungen ein unerbitliches Nein entgegen und der Nationalliberale Schäfers sprach im Namen des Kohlenproduzenten seine völlige Zustimmung zu dieser ministeriellen Haltung aus. Eine scharfe Kritik an den Zuständen des ehemals kurbessisch-schaumburg-lippischen, jetzt aber preussisch-schaumburg-lippischen Oberbairischen Bergwerks, mo ein Rückgang der Ernte zu verzeichnen ist und in Uebertreibung der Rechenherren von der Ruhr Verhandlungen mit den Arbeitervereinigungen nicht abgelehnt werden, wo auch außerdem allehand Mißstände flozierten, übte Senoffe einen in trefflichen Ausführungen Kritik. Eine Antwort aber gab der Minister nicht, der es augenscheinlich für wichtiger hielt, eine nationalliberale Anfrage über die Raumverhältnisse in der geologischen Landesanstalt zu Berlin zu beantworten.

Die nächste Sitzung findet am Sonnabend statt. Man will sich über Eingemeindungsfragen unterhalten, und dann den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung vornehmen.

Graf Pfeil vor dem Oberkriegsgericht.

Lhorn, den 3. März 1910.

Zur heutigen Verhandlung ist die Hauptzeugin des Prozesses, die Gräfin Stephanie von Pfeil und Klein-Ellguth aus Paris erschienen. In ihrer Begleitung befindet sich die Gräfin von Szikrowitz. Die Gräfin ist eine hohe, schlanke Erscheinung, mit blondem Haar, mit einem großen Pelzmantel angekleidet. Während der Verhandlung treffen in großen Kolben die gesamten bei dem Rechtsbeistand der Gräfin, dem Notar Dr. Sprenger in Bremen beschlagnahmten Akten ein, die in einem Nebenraum aufgestapelt werden. Der Zuhörerraum ist infolge der Nachfrist, daß heute die Gräfin Pfeil vernommen werden soll, überfüllt. Als erster Zeuge wird Justizrat Diebig (Berlin) vernommen. Der Zeuge ist geladen, um Befundungen über die Glaubwürdigkeit der Zeugen Gräber und Pfeil zu machen. — Justizrat Diebig: Der frühere Kriminalbeamte Gräber ist mir seit langem als zuverlässiger Mann bekannt. Ich habe ihn wiederholt bei passenden Gelegenheiten verwendet, und ich habe dabei umso mehr getan, als ich mußte, daß er längere Zeit hindurch als

Schutzwache für die kaiserlichen Prinzen

gedient hat. Ich habe ihn daher auch in der Eheheidungsaffäre Lapp benutzt. Es kam da in Frage, daß Frau Lapp mit einem gewissen Klein Verkehr unterhalten haben sollte, und es kam darauf an, Beweise dafür zu schaffen. Eines Tages trat der Portier des Hauses an uns heran und erklärte uns, er habe der Frau Lapp 50 Mark gegeben und könne das Geld nicht wiederbekommen. Zum Dank dafür, daß er die 50 Mark von uns erhielt, hat er dann mancherlei Auskunft gegeben, die durch Gräber an mich gelangte. Irgehwelche Forderungen hatte der Mann aber nicht an uns, obwohl er wiederholt an mich und Lapp herantrat. Der Zeuge erklärt weiter, daß sich auch bei seinen Akten keinerlei Quittungen von Gräber befanden, aus denen zu entnehmen wäre, daß Gräber mehr Geld gefordert hätte, als der Zeuge gegeben habe. Der Zeuge wird befragt, welche Tätigkeit Gräber im Falle Pfeil entwickelt habe und erklärt, auch hier nichts Nachteiliges gegen Gräber sagen zu können. Er habe allerdings nur in der ersten Zeit mit der Sache zu tun gehabt, da die Gräfin Pfeil im Mai vorigen Jahres die Sache an den Notar Sprenger weitergegeben habe. Sie habe eine schärfere Behandlung der Sache gewünscht, während er immer noch glaube, daß eine friedliche Lösung möglich sei, und fürchtete, daß, wenn die Gräfin Pfeil ihren Mann ins Zucht haus bringe durch Anzeigen beim Regiment und an die Behörden, die Kinder darunter leiden würden, um die es der Gräfin hoch vornehmlich zu tun war. Er habe noch einen letzten Versuch gemacht, indem er durch Vermittlung des Rechtsanwalts Lehr an den Grafen Pfeil herantrat. — Anklagevertreiter: Erinnern Sie sich, daß die Gräfin in einem Telefongespräch mit Ihnen einmal sagte: Machen Sie schnell, ehe er den bunten Rod auszieht. — Zeuge: Selbstverständlich war die Gräfin im höchsten Grade gereizt, erregt und nervös. Sie hat den Grafen dann auch schließlich gebittet, das ist ja klar. Es ist möglich, daß eine solche Unterhaltung stattgefunden hat. — Vertreter des Rechtsanwalts Krüger: Die Gräfin hatte also hauptsächlich die Absicht, den Grafen ins Zucht haus zu bringen? — Zeuge: Nein, das habe ich nicht gesagt, so kann das nicht aufgefaßt werden. Ich habe nur gesagt, daß durch das Vorgehen der Gräfin bei Gericht der Eindruck erweckt werden könnte: du willst

den Mann ins Zucht haus bringen.

Justizrat Diebig überreicht im Anschluß daran einen Brief des Angeklagten, den dieser in Verfolg der Ausgleichsverhandlungen an ihn schrieb. Darin heißt es zum Schluß, daß er, der Graf, gern zu Vergleichsverhandlungen bereit sei, zumal er wüßte, daß seine einstige Frau vor einer neuen Ehe stünde. Klein er möchte, daß vorher verschiedenes geregelt werde, und er mache besonders darauf aufmerksam, daß noch möglichst vor der Hochzeit der Gräfin er sehr unangenehmes Material erledigt zu sein wünsche, das er gegen den Hofbaurat Peim in Händen habe. (Der Angeklagte spielt damit auf die Eheaffäre an, von der schon die Rede war.) Erst nach der Erledigung dieser Sache werde man über die Kindererziehung sprechen können. — Vorsitzender Kriegsgerichtsrat Sohl: Der Angeklagte hat bestritten, daß von seiner Seite eine Einigung angestrebt worden sei. — Angeklagter: Nach meiner Erinnerung ist in meiner Aufschrift auch von einem Vergleichsangebot keine Rede. — Hierauf wird Kriegsgerichtsrat Dr. Bernholz (Berlin) über die verschiedenen Zeugenerklärungen vor dem Kriegsgericht in Grauberg vernommen, besonders über die Anerkennung des Zeugen Nowad. Der Zeuge führt aus, daß er als Untersuchungsrichter auch einen bestimmten Standpunkt einnehme, und also auch Partei sei. Trotzdem werde er sich bemühen, objektiv zu bleiben, und da er seit zwölf Jahren Militärjurist ist und in seiner Tätigkeit aufgehe, werde man ihm hoffentlich glauben, daß er alles getan habe, um Nowad zu einer wahrheitsgemäßen Aussage zu bewegen. Nowad habe bei seiner Vernehmung gezittert wie Espenlaub. Er, der Zeuge, habe gewußt, daß Nowad den Grafen in hohem Grade bezaubert habe, und sei deshalb sehr vorsichtig und ruhig mit dem Zeugen umgegangen. Nowad ging noch weit über das hinaus, was er Gräber in seiner eideschwurlichen Versicherung mitgeteilt hatte und machte einen durchaus glaubwürdigen Eindruck. — Vorsitzender: Trotzdem hat er hier widerrufen. — Zeuge: Dann muß er es getan haben, weil er einsteht, daß er sich durch seinen Widerruf am besten den Rücken decken kann. Würde er die Redaktionsräter Aussage als unwahr bezeichnen, würde er einen Meißel leisten. Hierauf wird unter allgemeiner Spannung Graf Pfeil als Zeugin ausgerufen. — Verhandlungsführer: Frau Gräfin, Sie können Ihre Aussage verweigern, obwohl Ihre Ehe nicht mehr da ist. Das Gesetz gibt Ihnen die Rechtswahl, daß Sie sich Ihres Jaugnisses entziehen können. — Zeugin: Ich bin be



Wage im Sie zum annehmen, Sie ja, da Sie ja die Wahrheit zu befehlen haben. Es ist ein außerordentlich heftiger Kampf, der sich entwickelt hat, und in solchen Kämpfen kommt es vor, daß sich eine gewisse Schärfe zeigt. Ich möchte Sie daher dringend ersuchen, nur das zu sagen, was Sie mit gutem Gewissen vorbringen können. Es handelt sich um ungeliebte Dinge. Wenn diesen Gedanken, hoffe ich, werden Sie sich leisten können. Sie müssen sich aus Herz fassen und fragen, ob Sie das verantworten können, was Sie hier sagen. Dieser Sie sich nicht durch Bestätigt beeinflussen, wie sie in verschiedenen Schriftstücken zum Ausdruck gekommen ist. In einem dieser Schriftstücke, die dem Herrn Kontrakt unterliegen, ist z. B. das Wort "Verbrecher" enthalten. Das ist ein Wort, das ich durchaus unpassend finde. — Zeugin: Ich stelle hier fest, Herr Kriegsgerichtsrat, ich weiß bereits, daß ich das Opfer von Verbrechen geworden bin. Ich weiß, was ich an meinem eigenen Verbleib erfahren habe. — Verhandlungsführer: Wie vernachlässigen Sie bereits jetzt in zwei Fragen, in denen Sie a's unmittelbar leicht nicht in Frage kommen, damit Ihnen die weitere Teilnahme an den Verhandlungen gestattet werden kann. Es handelt sich um die Verleumdung, die der Angeklagte Ihnen gegenüber begangen haben soll, indem er Sie der Fälschung einer Nota beschuldigte. Haben Sie das Papier gesehen, bevor es beschreiben wurde? — Zeugin: Dieses Papier habe ich zum ersten Male bei Justizrat Hebig gesehen. Damals habe ich sofort erklärt, als mir bemerkt wurde, daß mich mein früherer Chefsache damit der Fälschung beschuldigen wollte: das ist eine Verleumdung, ich verlege den Mann. Ich betrüge den Mann doch nicht um 11 Mark, dem ich mein ganzes Vermögen geschenkt habe, der mein Douvoir über meinen ganzen Besitz hatte. — Verhandlungsführer: Nun möchte ich Sie darauf hinweisen, daß einer der Schriftstückenverleumdungen erklärt hat, daß mit Wahrscheinlichkeit die Schrift von Ihnen herrühre. — Zeugin: Es gibt mancherlei Sachverständige, und namentlich Schriftsachverständige haben sich dafür geäußert. Ich erinnere nur an den Vardenprozeß und andere. — Verhandlungsführer: Aber auch ein anderer Sachverständiger, der uns von der Verleumdung Staatsanwalt a's als zuverlässig empfohlen ist, hat bestimmt, daß die Schrift mit einiger Wahrscheinlichkeit von Ihnen herrühre. — Zeugin: Sagen Sie mir, welchen Zweck ich verfolgt haben soll, um diesen Mann, der mein ganzes Vermögen verpulvert hat und frei darüber verfügen konnte, um 11 Mark zu betrügen? Wenn das der Fall wäre, dann könnte ich ja mit der Gegenfrage antworten, ob er mich damals etwa in eine solche Situation gebracht hat, daß ich ihn um die 11 Mark betrügen mußte. — Verhandlungsführer: Noch ein anderes Motiv könnte doch zu Grund liegen. — Zeugin: Welches denn? — Verhandlungsführer: Der Graf meint, Sie hätten öfter Gelegenheiten genommen, solche Schmutzen und Mäuschen zu machen. — Zeugin: Das ist ja sehr interessant. Zunächst will es also der Herr Angeklagte für Schmutzen und Mäuschen gehalten haben, während er jetzt sagt, ich hätte ihn betrügen wollen. Er ist erst sehr spät zu dieser Meinung gekommen. — Verhandlungsführer: Der Graf ist der Meinung, Sie hätten die Quittung gefälscht zum Beweise dafür, daß Sie in Breslau waren. — Zeugin: Davon kann keine Rede sein. Wenn ich den Herrn hätte betrügen wollen, dann wäre ich nicht so töricht gewesen, eine Schleiern- und Handhabung auf der Geschäftskarte eines Stabes aufzumachen, das mit solchen Artikeln gar nicht handelt. — Verhandlungsführer: Nun, Sie haben das damals nicht so beachtet. — Zeugin: Meinen Sie, daß ich damals kühmer gewesen bin? (Seitens.) — Verhandlungsführer: Nein, aber man kann doch annehmen, daß Sie jetzt geschäftsführer sind. — Zeugin: In juristischen Dingen allerdings, im Betrüben nicht. — Verhandlungsführer: Das habe ich nicht gesagt, ich bitte Sie auch, solche Worte nicht zu gebrauchen. — Zeugin: Ich wende nur ausdrücken an, die der Angeklagte mit gegenüber gebraucht hat. Im übrigen bemerke ich, daß die Anzeige wegen Verleumdung meiner Person durch die Behauptung von der gefälschten Quittung von mir unterschrieben ist, und ich würde doch gegen den Angeklagten nicht klagbar werden, wenn ich das getan hätte, was er mir fälschlich zur Last legt. Ich hätte ja auch noch das Mittel, zu sagen, ja, ich erkenne mich der Sache, und die Schande würde ich auf ihn lassen, daß er mich in eine Situation gebracht hat, die mich zur Fälschung zwang. — Verhandlungsführer: Wir müssen auch den Standpunkt des Angeklagten zur Geltung bringen. Er sagt, er hätte Ihnen die Nota schon im Monopol-Hotel in Breslau vorgehalten und Sie seien darüber in Differenzen geraten. — Zeugin: Das ist unklar. — Verhandlungsführer: Also Ihre Antwort auf meine Frage? — Zeugin: Ich habe das nicht geschrieben. — Richter Kriegsgerichtsrat Sch.: Glauben Sie, daß die Handschrift von dem Angeklagten herrührt? — Zeugin: Nein, das glaube ich nicht. Deshalb sollte ich übrigens der Angeklagte im Monopol-Hotel mit mir schritten haben. Wollte er Schleiern und Handhabung nicht bezahlen, die sich seine Frau für 11 Mark gekauft hatte? — Verhandlungsführer: Das wohl, aber er glaubte, Sie hätten zu viel aufgeschrieben. — Zeugin: Also wie eine Köchin, die ich Schmutz macht, die auf den Markt geht, für fünf Pfennige Petersilie mitbringt und zehn Pfennige anspricht. (Seitens.) Das möchte ich nicht, daß man hier so weit gehen würde. — Angeklagter: Ich hätte unter Aus-

schließen die. — Zeugin: Ich hätte das vor der Öffentlichkeit zu sagen. Verhandlungsführer: Haben Sie ein Interesse daran, daß die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird? — Angeklagter: Ich stelle anheim. — Zeugin: Was wünscht der Herr Graf? — Angeklagter: Die Zeugin hat mir wiederholt erzählt, daß ihre Schwägerin, die Gräfin Verstorff, und Brüder von ihr ähnliche kleine Sachen verübt hätten und daß sie das auch einmal hätte machen wollen. — Die Zeugin erwidert hierauf nichts. — Der Verhandlungsführer bemerkt, daß nunmehr zwei Punkte zur Erörterung gelangen, die aus Gründen der Öffentlichkeit und des militärischen Interesses den Ausschluß der Öffentlichkeit bedingen. Das Publikum und sämtliche Zeugen müssen den Saal verlassen. Die Gräfin Sziklowska richtet in französischer Sprache an den Gerichtshof die Frage, ob sie bleiben dürfe. Der Verhandlungsführer bemerkt ihr, daß in einem deutschen Gerichtssaal nur deutsch gesprochen würde. — Die Gräfin stellt fest, daß ihre Rechtslerin nur die polnische und französische Sprache beherrsche. Ihre weitere Anwesenheit im Gerichtsaal wird daher als unbedenklich angesehen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird zunächst der Mitgeklagte Rudolf aus Heidersdorf in Schlesien vernommen. Im Anschluß an scharfe Auseinandersetzungen zwischen dem Zeugen und dem Angeklagten wird beschlossen, den Mitgeklagten Kroska (Colmar) und den Hauptmann Telge (Saarburg in Pothlingen) als Zeugen zu laden.

### Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

#### Nicht mehr im rechten Glauben.

Der römisch-katholische Pfarrer Georg Seiffert in Bernstadt, Kreis Ost, Diözese Breslau, der dort neun Jahre amtiert hat, hat auf sein Pfarramt verzichtet und tritt zur evangelischen Kirche über. Desgleichen haben in der letzten Zeit folgende katholische Geistliche der Diözese Breslau ihr Amt niedergelegt: Edmund Krensch, früherer Pfarradministrator in Gloschlau bei Pöhlerruditz, Pfarrer in Pöhlerruditz, ehemals Pfarrer in Pöhlerruditz, Kreis Pöhlerruditz, Schlosskaplan Hermann Merk in Groß-Weichenau bei Pöhlerruditz am Sober, und Kaplan Georg Casper in Legel bei Berlin. Unter seinen früheren Amtseigenen des Kardinal Erzbischofs sind bekanntlich ebenfalls sehr zahlreich ab von der katholischen Kirche abgetreten, und zwar zum evangelischen Bekenntnis über, sondern suchen zumeist ganz ohne den Glauben in der Welt zurechtzukommen, was ihnen allgemein auch ganz gut gelingt.

#### Sagan, 4. März. Lohnbewegung der Schneider.

Am hiesigen Ort sind sämtliche Schneider in eine Lohnbewegung eingetreten. Veranlaßt wurde diese durch die ständige Preissteigerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel. Besonders die Arbeiter, die hier leider immer noch von den Arbeitern der größeren Geschäfte getrennt werden müssen, sind ganz enorm im Preise gestiegen. Dabei waren Lohnreduktionen an der Tagesordnung. Es sind deshalb Tarife eingereicht worden. Die Einwohnerzahl von Sagan wird deshalb gebeten, bei Bestellung von Kleidern nur die Meister und Geschäftsinhaber zu berücksichtigen, die den ihnen eingereichten Tarif bewilligt haben. Am morgigen Sonntag muß überall die Entschärfung fallen. Die auswärtigen Kollegen, besonders die von Breslau und Liegnitz, werden gebeten, jede Streikarbeit zurückweisen zu wollen.

#### Glogau, 5. März. Vom Gutarbeiterkreis.

Bei der Firma Nibel wird es immer trostloser. Nachdem auch zwei Werkführer zur Disposition gestellt waren, blieben diese einmal einen halben Tag, weil in der Fabrik nichts zu tun war, vom Geschäftszweig und barieren in der Stadt herum. Trotzdem ihnen die Chefs erlaubt hatten, täglich bis drei Stunden auszugehen, wurde ihnen an dem anderen Morgen erklärt, daß das Arbeitsverhältnis gelöst sei, weil sie ohne Erlaubnis die Arbeitsstätte verlassen hätten. Auf so billige Weise um die Gehaltszahlungen herumzukommen, sollte den beiden Herren Nibel aber doch nicht so ganz gelingen. Die beiden Meister verlagten die Firma beim Gemeinderat, daß sich auf den Standpunkt der Klärung stelle, trotzdem der Leiter der Arbeiter, Brunnenbaumeister Seiffert, sich sehr für die Firma Nibel ins Zeug legte und von zuvorkommendem großen Schaden redete. Es fand daraufhin ein Vergleich statt. Der eine Kläger erhielt eine Abfindungsumme, der andere sein Gehalt bis auf eine Woche ausbezahlt. Beide Meister waren organisiert, was der Firma besonders schwer im Magen lag. Die Arbeitswilligen bei der Firma Nibel haben im „Gasthaus zum gemütlichen Winkel“ (Fab. Emil Avel) ihr Demüt aufgeschrieben. Gleichzeitig unter-

einer der Chefs benutzt das Lokal zu seinem Wohnquartier und er lundigt sich des Bieren über das Wohlergehen seiner Schützlinge Arbeiter Glogau, für wofür was früher zu tun habe. Weidet das Arbeitswilligen! Drei schon früher in der Volkswirtschaftlichen Streikbewegung, nebenbei bemerkt „Bische“, benutzte jetzt ihre sonntägliche Freizeit dazu, um frühere Gutmacher wieder zur Aufnahme ihrer Tätigkeit zu bewegen. Wie jetzt haben sie allerdings noch keinen Erfolg gehabt. Die Behandlung des Personals bei der Firma N. Nibel ist auch noch keine bessere geworden. Ein in der Fälscheri beschäftigtes Mädchen ist von dem „Meister“ Kreuziger so schwer mißhandelt worden, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben. Wie groß die Not um Arbeitskräfte bei der Firma N. Nibel ist, geht daraus hervor, daß sehr fehrere Buchhalter als Gutarbeiter mit Handlöhng angenommen werden. Und doch hätten es die Herren Nibel so bequem, sich mit der Streikleitung zu verständigen. Die noch vorhandenen arbeitslosen, lange Jahre bei ihnen beschäftigten gewesenen Gutarbeiter während der Zeit, in der die Fabrik geschlossen war, sind wieder in die Fabrik eingetreten. Eine ganze Anzahl Streikender ist wiederum in Eile entlassen abgerufen. Der Geist unter den Zurückgebliebenen ist nach wie vor ein vorzüglicher und hoffnungsvoller.

#### Grottkau, 5. März. Sprung aus dem Zuge.

Sonntag sprang in der Nähe von Lindenruh bei Grottkau ein aufgelaubter Passagier aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge, als der zum Stehen gebracht wurde. Unterdessen hatte sich der Passagier, der sich durch den Sturz nur unerschütterliche Verletzungen zugezogen hatte, mit einem spitzen Steine die Pulsadern aufgeschlitten. Er wurde in die hiesige Krankenanstalt gebracht, von wo er noch in derselben Nacht in die Zerkennanstalt nach Belg gebracht wurde. Der Unfälle befand sich auf der Reife nach Ziegenhals wo er in einem Sanatorium Heilung suchen wollte.

#### Meißen, 5. März. Schwere Angriffe gegen die Stadtverwaltung.

Die Stadtverwaltung hatte die ultramontane „Ober-schlesische Volksstimme“ wegen der Ausführung der Bauarbeiten an der städtischen Kanalisation erhoben. Diese Angriffe kulminierten in einer Anzahl von Fragen an den Magistrat, von denen die bedeutendsten waren: „Ist es zutreffend, daß man im vollen Bewußtsein der Untauglichkeit der Rohre — solche doch verlegt, sie aber ganz in demselben einbettete, um den Fehler zu beheben, und dadurch für einen Fehler der Unternehmer der Stadt ungenutzte Kosten verursachte? — Ist es zutreffend, daß von den 3 1/2 Millionen der Kanalanleihe zurzeit alles bis auf 1.000.000 Mark verbracht ist, trotzdem noch 25 Kilometer Kanalisation zu bauen ist? — In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung kamen diese Unschuldlagen zur Erörterung. Es stellt sich dabei die Unhaltbarkeit der Angriffe heraus. Der Verleger des Blattes, Stadtverordneter Feldbusch konnte keinerlei Beweis für die Behauptungen erbringen. Der Oberbürgermeister Menzel und der Baurat Gache wiesen aber überzeugend nach, daß alle beim Kanalbaub beteiligten Beamten und ebenso auch der städtische Kanalisationsausführer in vollster Mache ihre Pflicht getan; daß insbesondere niemals wissentlich fehlerhafte Rohre verlegt worden seien. Und daß von der 3 1/2 Millionen-Anleihe nicht, wie die „Volksstimme“ behauptet hatte, nur noch 100.000 Mark — sondern einundneunzig Millionen Mark vorhanden seien. Gegen die „Ober-schlesische Volksstimme“ ist vom Oberbürgermeister Menzel und Baurat Gache Strafantrag gestellt worden, und der Magistrat hat sich diesem Antrag angeschlossen. Schließlich gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Nach Anhörung der Erklärungen spricht die Versammlung dem Oberbürgermeister Menzel, Stadtbaurat Gache und dem Kanalisationsausführer ihr vollstes Vertrauen aus und geht zur Tagesordnung über.“

# Knorr's

## Hahn-Maccaroni

unübertroffen!

---

# Knorr's

## Suppen

fix und fertig - 3 Teller 10 Pfg.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein. Jeder Umschlag enthält 1 Gutschein.



## Junge Mädchen

brauchen in den Jahren der Entwicklung ein Getränk, das in jeder Beziehung nuschädlich, dabei aber wohlgeschmeckt ist. — Deshalb empfiehlt es sich, den jungen Mädchen Reinheits Malzkaffee zu geben, der ihnen zu jeder Zeit gut bekommt, angenehm schmeckt und sehr billig ist.

## Schöne Bettfedern,

die 14 Tage aus der Heimat kommen. Der kleine Feder hat für, mit ganz leichter Feder mit, dem die ich einmal sah. 1128

**Neue Anzeigengasse 11, 1st., Ecke Brodamerstraße.**

Verkauft nur nur reinen, hoch geprüften Gänsefedern (Schwanz und Flügel). Bettdecken und Bettdecken zu verschiedenen Preisen. Besondere Aufmerksamkeit bei der Bedienung. Besichtigung ohne Kaufzwang ganz gestattet.

# Urbia



Lene, liebe Lene —  
Siehste wieder lachst,  
Wennste blank de  
Stiebeln  
Mit Urbia dir machst!

**Das Schuhputzmittel „Urbia“ ist überall zu beziehen.**

In Dosen zu 10, 20 und 25 Pfg.,  
überall erhältlich.

Fabrik: Urban & Lamm, Charlottenburg.

## Konfirmanden und Kommunikanten

werden in unserem Atelier vollständig

**Gratis photographiert**

Wir versprechen nicht nur eine Vergrößerung als Belohnung, wenn sich erst jemand bei uns bedingungslos ein Duzend Bilder bestellt, sondern wir photographieren und liefern jedem Konfirmanden und Kommunikanten sein Bild — umsonst — 1148 ohne daß derselben bezw. dessen Eltern eine Verpflichtung zu irgend welcher Bestellung auferlegt wird.

**Atelier „Apollo“, Taschenstr. 20.**

NB. Dieses Entgegenkommen bezieht sich nur, immer weitere Kreise von unserer bedeutenden Leistungsfähigkeit zu überzeugen und bitten wir, recht regen Gebrauch davon machen zu wollen. D. O.

## Zigaretten-

# Marken

„Niedliche Kosmos“  
pro Stück 1 Pf.

„Goldherzchen“  
pro Stück 2 Pf.

sämtlich angefertigt aus garantiert türkischen Tabaken, rein und blumig, offeriert die

**Zigarettenfabrik „Rosmos“**

Dresden. 1075

In Zigarrengeschäften zu haben.  
Vertreter: Breslau: S. Münzer, Sonnenstr. 28.







